Bezugspreis für Januar durch die Post bezogen 2.00 Mk. ausschl. Bestellgeld, in der Stadt Münster 2.00 Mk. frei ins Haus
Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart), „Der Erzähler", „Der Frauen Welt und Heim", „Jugendland", „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr), „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat), „Technik und Erfindung", „Der Münsterländer" (für Feld Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger, Warendorfer Anzeiger, Westmünsterländer Anzeiger, Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise) wochentäglich.
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13, Ecke Hamburger Straße. — Fernsprecher Nr. 2448, 2449 und 2450.
Geschäftsstelle Prinzipalmarkt 13/14. Fernsprecher Nr. 78.
Berliner Redaktion: Paul Fr. Hübgen, Berlin SW 48, Berl. Hedemannstraße 5. Fernsprecher Nollendorf 883.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Das mm Höhe, 29 mm breit, kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster sowie für alle amtlichen, Finanz-, Sammel-, Markenartikel- u. Vergnügungs-Anzeigen 15 Pfg., für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familien-Anzeigen 8 Pfg., bei Barzahlung 7 Pfg., kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm).
Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr, sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114. Erfüllungsort Münster i. W.

Morgen-Ausgabe — Montag, den 17. Januar 1927. — 76. Jahrgang. Nr. 54

Dr. Reinhold über Steuerpolitik und Mittelstand.

w. **Berlin**, 15. Jan. Auf dem von der Deutschen Demokratischen Partei veranstalteten demokratischen Reichsmittelstandstag hielt Reichsfinanzminister Dr. Reinhold einen Vortrag über „Die Steuerpolitik des Reiches und der gewerbliche Mittelstand". Der Minister führte u. a. aus: Es ist erfreulich, daß mit dem Arbeitswillen auch der Spartrieb im deutschen Volke wieder wach geworden ist, so daß die Sparkassen in der Lage sind, dem Mittelstand zu helfen. Die Verbilligung des Geldmarktes habe ich seit Uebernahme meines Amtes angestrebt; sie hat inzwischen Fortschritte gemacht, die man vor einem Jahre noch nicht erwarten konnte. In der deutschen Wirtschaft gibt es noch große Gefahrquellen. Die eine liegt in der Riesenzahl der unterstützten Erwerbslosen. Wir haben jetzt im Reichstag die dringende Aufgabe, aus der Erwerbslosenunterstützung, die sehr bedenkliche Mängel aufwies, zur Arbeitslosenversicherung zu kommen. Ein weiteres Gefahrenmoment ist die schlechte Lage der deutschen Landwirtschaft, sowohl der bäuerlichen Mittelbetriebe wie auch des Großgrundbesitzes. Der Minister erörterte dann die Aufgaben der kommenden Jahre. Besonders auf dem Gebiete des Bauwesens muß, so führte er aus, von der bisherigen Praxis abgewichen werden, die die Mietzinssteuer in Form des Kapitals dem Wohnungsneubau zuführte. Die Steuer muß vielmehr zur Verbilligung der Zinssätze der Hypotheken verwendet werden, um auf diese Weise große Kapitalien dem Baumarkt zu erschließen. Zur Finanzpolitik erklärte der Minister: Zu einem organischen Steuersystem wird man in Deutschland erst kommen, wenn in dem endgültigen Finanzausgleich eine Grundlage der Kompetenz- und Einnahmeverteilung zwischen Reich, Ländern und Gemeinden geschaffen ist. In das System der ganzen Reichssteuern werden auch die Realsteuern eingegliedert werden müssen. Die steuerliche Selbstverwaltung der Gemeinden ist notwendig, um durch sparsame und vernünftige Wirtschaft eine Ermäßigung der Steuersätze herbeizuführen.

Personalveränderungen im Reichsheer.

w. **Berlin**, 16. Jan. Mit dem 1. Februar 1927 scheiden aus dem Heeresdienst aus: General der Infanterie von Loßberg, Oberbefehlshaber der Gruppe 1, die Generalleutnants: Hasse (Ernst), Kommandeur der 5. Div. und Befehlshaber im Wehrkreise 5, Edelbüttel, Inspekteur der Infanterie.

Mit dem 1. Februar 1927 werden ernannt: die Generalleutnants: von Tschischwitz, Kommandeur der 2. Div. und Befehlshaber im Wehrkreise 2, zum Oberbefehlshaber der Gruppe 1; Reinicke, Chef des Heeres-Personalamts, zum Kommandeur der 5. Div. und Befehlshaber im Wehrkreise 5; der Generalmajor von Amsberg, Kommandeur der Inf.-Schule, zum Kommandeur der 2. Div. und Befehlshaber im Wehrkreise 2; die Obersten von Falkenhausen, Kommandeur des 10. (Sächs.) Inf.-Regiments, zum Kommandeur der Inf.-Schule; von Stülpnagel, Kommandeur des 17. Inf.-Regiments, zum Chef des Heeres-Personalamts; Ritter von Prager, Kommandeur des 19. (Bayer.) Inf.-Regiments zum Inspekteur der Infanterie.

Aus den Parlamentsausschüssen.

Bei der Beratung des Etats für das Ministerium der besetzten Gebiete im Haushaltsausschuß des Reichstages wurden zwei Entschließungen angenommen, nach denen die Verkehrsverhältnisse im besetzten Gebiet mehr den Erfordernissen der Wirtschaft angepaßt werden sollen. Der Zentrumsabgeordnete Dr. Schreiber verlangte eine Denkschrift über die Entwicklung der Volksgesundheit im besetzten Rheinland für die Jahre 1919—1926. Nach der Genehmigung des Etats vertagte sich der Ausschuß auf Montag.

Im Rechtsausschuß des Reichstages wurde die Vorlage über die Sammlung der Reichsgesetze zu Ende beraten. Auf Grund der verschiedenen Parteiwünsche erwartet man eine vollkommen neue Vorlage.

Der Beamtenausschuß führte die zweite Beratung der Reichsdienststrafordnung zu Ende. Erst nach der Neubildung der Regierung wird die dritte Beratung stattfinden.

Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages genehmigte den Etat für die Domänenverwaltung. Nach dem Etat ist die Zahl der preußischen Domänen, welche 1913 1044 betragen hatte und sich durch die Kriegsverluste sehr verringert hatte, wieder auf 720 gestiegen. Bei der Etatsaussprache wurden die niedrigen Pachtsätze bemängelt. Von Regierungsseite wurde festgestellt, daß die Pachtsätze wieder 80 Prozent der Vorkriegspacht erreicht hätten. Minister Steiger teilte mit, daß die nach dem Fürstenvergleich dem Staate zufallenden Güter am 1. April bzw. am 1. Juli vom State übernommen werden würden. Der Minister stellte auch fest, daß die Lage der Pächter durchaus nicht günstig sei und drei Millionen Mark Pachtrückstände langfristig gestundet werden müßten.

Der Landtagsausschuß für die Städtebauordnung schloß am Samstag die allgemeine Aussprache zu dem neuen Entwurf ab. Der Ausschuß beschloß, zunächst in den Berliner Bezirken Besichtigungen vorzunehmen und sodann im Ruhrsiedlungsverband in Mitteldeutschland, Ostpreußen usw. Der Zeitpunkt soll noch festgelegt werden. Nach den Besichtigungen wird die Einzelberatung des Gesetzes vorgenommen werden.

Polen gegen Calonder.

h. **Berlin**, 15. Jan. Wie die Blätter melden, hat das polnische Minderheitenamt jetzt endlich die Antwort auf die Entscheidung des Präsidenten Calonder in der Frage des Schulwesens in Ostoberschlesien fertiggestellt und der gemischten Kommission überreicht. In dieser Antwort stellt der „Wojwode" zunächst fest, daß es ihm nicht möglich sei, die Ansicht des Präsidenten Calonder zu berücksichtigen. Er zweifle zwar nicht an der Unparteilichkeit und der Kompetenz des Präsidenten; jedoch müsse er mit Bedauern feststellen, daß er sich die in der Entscheidung angeführte Begründung bzw. Anempfehlung nicht zu eigen machen könne. Trotzdem er die Ansichten Calonders nicht teile, sehe er es als seine Pflicht an, die berechtigten Wünsche der deutschen Minderheit „im Rahmen der bevorstehenden Schulverhältnisse" mit der gleichen Fürsorge zu erfüllen, die alle Bewohner des Staates zu fordern hätten. In diesem Sinne und in den Grenzen der Interessen des polnischen Staates sowie im Einklang mit dem Genfer Abkommen sei er bereit, eine Verständigung herbeizuführen und die Interessen der Minderheiten zu fördern, soweit sie die Staatsrücksichten und das allgemeine Wohl nicht verletzten. Sollte sich jedoch Präsident Calonder an den Völkerbund wenden, so verweise er darauf, daß es nur den interessierten Parteien vorbehalten sei, diese Instanz anzurufen. Der polnische Staat könne sich unmöglich mit der Interpretation Calonders einverstanden erklären.

Eine deutsche Zeitung in Polnisch-Oberschlesien verboten.

Der „Oberschlesische Kurier" in Kattowitz wurde heute konfisziert. Als Grund für diese Maßnahme wird die scharfe Kritik, die die Rede des Wojewoden Grazinski in dem Blatt gefunden hat, angegeben.

Marx beauftragt.

‡ **Berlin**, 16. Jan. (Tel.)

Der Reichspräsident empfing Samstag nachmittag den geschäftsführenden Reichskanzler Dr. Marx und erteilte ihm den Auftrag, auf Grund des gestrigen Beschlusses der Zentrumsfraktion durch Verhandlungen mit den in Frage kommenden Fraktionen des Reichstages die parlamentarische Lage und die Möglichkeiten einer Regierungsbildung weiterzuklären. Dr. Marx behielt sich seine Entscheidung bis Sonntag nachmittag vor.

Sonntag abend hat Reichskanzler Dr. Marx dem Reichspräsidenten mitgeteilt, daß er den Auftrag auf Grund des vorgestrigen Zentrumsbeschlusses, durch Verhandlungen mit den in Frage kommenden Fraktionen des Reichstages die politische Lage und die Möglichkeiten der Regierungsbildung weiter zu klären, annimmt. Reichskanzler Dr. Marx wird demgemäß morgen mit den Parteiführern wegen der Möglichkeit der Bildung einer Regierung der Mitte verhandeln.

Mit den Zentrumsabgeordneten von Guérard, Dr. Wirth, Herold, Frau Teusch und dem Reichsarbeitsminister Dr. Brauns hatte Dr. Marx heute mittag im Reichstage eine Besprechung, die nur von kurzer Dauer war.

Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird Dr. Marx sich am Montag zunächst mit den Führern der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei besprechen, um festzustellen, ob ein Kabinett der Mitte mit Unterstützung der Sozialdemokraten durchzuführen ist. Der Fraktionsvorstand der Deutschen Volkspartei tritt am Montag mittag zu einer Sitzung zusammen, während die Fraktion sich erst am Mittwoch versammeln wird.

Mit den Fraktionsführern der Deutschnationalen und der Sozialdemokraten will Marx erst verhandeln, nachdem er die Ansichten der Deutschen Volkspartei kennengelernt hat.

*

Der zweite Akt beginnt. Dr. Marx hat es übernommen, gemäß der in dem Briefe an Dr. Curtius ausgesprochenen Meinung des Zentrums, daß der Versuch der Bildung einer Regierung der Mitte der gegebene Weg zur Beilegung der Krise sei, bei den in Frage kommenden Parteien zu sondieren. Wenn das Zentrum diesen Weg für den gegebenen hält, so hat es damit keineswegs eine grundsätzliche Ablehnung der Deutschnationalen ausgesprochen. Es hat immer die Meinung vertreten, daß keine Partei, die sich auf den Boden der Verfassung stellt, und die im übrigen die bisherige Außenpolitik fortzusetzen gewillt ist, von der Beteiligung an der Regierung ausgeschlossen werden solle. Aber es handelte sich darum, feste Zusicherungen von den Deutschnationalen zu erhalten, und die Verhandlungen hierzu wurden dann von Dr. Curtius aufgenommen, nachdem zuvor zwischen ihm und den Zentrumsvertretern eine eingehende Aussprache über diese Dinge stattgefunden hat. In dieser Aussprache hat sich die Auffassung des Zentrums nach folgender Richtung hin bewegt: Das Zentrum hat gegen die Bildung einer reinen Rechtskoalition Bedenken erhoben, einmal, weil die Deutschnationalen auffallend große Wandlungen durchmachen, keinen festen Standpunkt in der Außenpolitik haben und hierzu die widersprechendsten Erklärungen abgeben, so daß man gar nicht weiß, was überhaupt deutschnationaler Standpunkt in der Außenpolitik ist, und ob überhaupt ein solcher Standpunkt vorhanden ist. Es ist daran zu erinnern, daß Herr v. Loebell sofort zur Ordnung gerufen wurde, als er zwischen den Auffassungen zu vermitteln suchte, daß aber Graf Seydlitz-Sandreczki, der Vorsitzende der Deutschkonservativen Partei ungehindert und unwiderrufen eine Erklärung veröffentlichen konnte, in der er sich in schärfsten Ausdrücken gegen die Preisgabe des monarchischen Gedankens und gegen die Erfüllungspolitik wandte. Noch ärger ist die Begleitmusik zur Regierungsbildung, die der deutschnationale Abgeordnete Everling in Schwerin machte. Nach maßlosen Beschimpfungen des Zentrums, auf die man hier nicht einzugehen braucht, erklärte dieser Abgeordnete, den Namen Stresemann wolle er aus guten Gründen nicht nennen. Die Politik Stresemanns bezeichnete er aber als das konsequente Bestreben, den Gegnern die Durchführung des infamen Versklavungsplanes von Dawes zu ermöglichen. Anstatt dem Feinde den Zugriff zu erschweren, habe man alles zusammengescharrt und dann mit der Einladung: „Bitte, bedienen Sie sich", den Gegner zum Zugriff aufgefordert. Man müsse sich im Volke klar werden, daß jede Regung nur dem Feinde zugute komme. Jeder Kilometer Bahnfahrt diene nur ihm. Die schwarzrotgoldene Verfassung enthalte nichts anderes als die systematische Anwendung des demokratischen Prinzips auf Zersetzung und Auflösung alles dessen, was dem deutschen Volke heilig sei. Dafür sei auch die gegenwärtige Regierungskrise wieder ein Beweis. Heilige Pflicht aller anständigen Menschen sei es, so schnell wie möglich die Fürsten zurückzurufen. Das werde auch in nächster Zeit der Fall sein.

Man mag diese Stimmen als Aeußerungen einzelner „Ewig Gestriger" nicht allzuhoch einschätzen, muß aber andererseits volles Verständnis dafür haben, daß sie das Mißtrauen des Zentrums gegen die Deutschnationalen nur zu stärken geeignet sind. Dazu kommen die Erwägungen, daß die Frage der sogenannten Restpunkte noch erledigt werden muß und daß man Schwierigkeiten für diese Erledigung befürchtet. Die Wirkungen, welche eine Regierung mit den Deutschnationalen auf das Ausland ausüben könnte, sind natürlich schwer abzuschätzen. Die Meinungen gehen da auseinander. Herr Stresemann, der auch in Zukunft Außenminister sein wird, schätzt sie nicht sehr hoch ein.

Was nun die sozialpolitischen Arbeiten, die ja in nächster Zukunft zu erledigen sind, angeht, so hat man hingewiesen auf die Zusammenballung der Industrie zu Trusts, auf die Frage der Rationalisierung, während andererseits trotzdem kein Preisabbau erfolgt, auf die Frage der Arbeitslosigkeit, die neuerdings sich in ganz außerordentlich gefahrdrohender Weise verschärft, und man ist dabei auf die Probleme des Arbeitszeitgesetzes, der Arbeitslosenversicherung gekommen und hat zum Ausdruck gebracht, daß, wenn alle diese Dinge gegen eine geschlossene Opposition der Sozialdemokraten, in denen doch nun einmal ein großer Teil der deutschen Arbeiterschaft seine politische Vertretung sieht, gemacht werden müßten, ganz außerordentliche Schwierigkeiten entstehen würden.

Das Zentrum hält aus allen diesen Gründen die Regierung der Mitte für die gegebene Lösung. Vor allen Dingen legt es aber Wert darauf, daß die bisher befolgte Politik der Mitte in gerader Linie fortgeführt wird. Unter einem Kanzler Cutius hätte sich diese Linie aber verschoben, und deshalb die Absage an Dr. Curtius. Jahrelang hat das Zentrum um diese Linie in schärfstem Kampfe gegen die Deutschnationalen gerungen, die schließlich vor Locarno aus der Regierung austraten. Man kann Verständnis dafür haben, daß es um die Sicherung besorgt ist und diese Politik und ihre Führung nicht preisgeben kann.

Ob es allerdings gelingt, ein Kabinett der Mitte zustande zu bringen, ist im Augenblick so zweifelhaft, daß man beinahe wünschen könnte, Herr Dr. Marx hätte sich dafür nicht herausstellen lassen. Ein wichtiger Faktor ist die Deutsche [illegible]kspartei. Es gibt weite Kreise, auch innerhalb des Zentrums, die ein Zusammengehen mit der Sozialdemokratie, durch deren Mißtrauensvotum die Regierung Marx gestürzt wurde, nach allem Vorangegangenen, nach den Treibereien gegen die Reichswehr, gegen die Justiz, nach der unerhörten Rede Scheidemanns, für unerträglich halten. Die Deutschnationalen lehnen die Unterstützung einer Regierung der Mitte, ohne selbst beteiligt zu sein, ab. Da die Mitte selbst keine Mehrheit hat, wäre sie dann auf die Unterstützung der Sozialdemokratie angewiesen. Ob diese Unterstützung zu erreichen ist, bleibt nach wie vor fraglich. Tragbar wäre sie für die Deutsche Volkspartei und auch für das Zentrum wohl nur, wenn die Sozialdemokratie Umkehr hielte, eine weise Mäßigung zeigte und Staatsgesinnung und nicht parteiagitatorische Erwägungen walten ließe. Daß sie zu dieser Umkehr entschlossen wäre, hat sie bisher noch nicht erkennen lassen. Der „Vorwärts" will über die Unterstützung mit sich reden lassen, will sich aber vorher Regierung und Programm genau ansehen. Und hier spielt die Person Geßlers eine Rolle. Die Aussichten sind also nicht rosig, ganz davon abgesehen, ob die Deutsche Volkspartei sich überhaupt mit einer Unterstützung durch die Sozialdemokratie abfände. Die volksparteiliche Presse versichert vorläufig das Gegenteil und gibt zu einem Teile den Deutschnationalen gute Ermahnungen, ihren Blick nicht sofort aufs Ganze zu richten, sondern sich mit der stillschweigenden Beteiligung vorläufig zu begnügen. Ob die Deutschnationalen diesen Mahnungen Gehör schenken, scheint sehr fraglich.

Das Opfer, das Herr Dr. Marx übernommen hat, ist anzuerkennen. Ob es nicht vergebens gebracht ist, liegt bei der Einsicht anderer Parteien und wird sich in den nächsten Tagen entscheiden. △

*

Die „Deutsche Tageszeitung" schreibt über die Haltung der Deutschnationalen gegenüber einem Kanzler-Kandidaten des Zentrums, daß sie unter keinen Umständen bereit sein würde, ihre Unterstützung einem Kabinett der Mitte mit loser Bindung nach rechts zu leihen. Eine nur lose Bindung mit der Mitte biete ihnen nicht die Garantie, daß nicht eines Tages womöglich die Bindung nach rechts, sobald es der Regierung gefällt, in eine nach links umgewandelt wird. Als einzige Lösung bleibt nach Ansicht des Blattes nur ein zweiter Versuch, eine feste Koalition der staatsbürgerlichen Parteien herzustellen, diesmal jedoch unter Führung des Zentrums.

Über die Haltung der anderen Flügelpartei sagt der „Vorwärts", daß die Sozialdemokratie nicht jeder neuen Regierung der Mitte von vornherein mit unbesiegbarem Mißtrauen gegenüberstehen werde. Sie werde sich jedoch ein Kabinett, dem sie ihre Unterstützung leihen soll, sehr genau ansehen.

Eine Rede Westarps.

tu **Berlin**, 16. Jan. Im Preußischen Landtag fand heute die achte Reichsangestelltentagung der Deutschnationalen Volkspartei statt, die vom Vorsitzenden, Reichstagsabgeordneten Lambach eröffnet wurde. In seiner Ansprache betonte Lambach, die gegenwärtige Regierungskrise sei auch von den Deutschnationalen mit herbeigeführt worden, da Deutschland niemals zu gefestigten Zuständen kommen werde, wenn nicht eine feste Mehrheit im Reichstage vorhanden sei. Die jetzige politische Lage sei auch gerade für die Angestelltenschaft von ungeheurer Bedeutung, da diese ihre Lebensnotwendigkeiten nur gegen die Sozialdemokratie durchsetzen könne. Nach weiteren Ansprachen betrat Graf Westarp die Rednertribüne. Er führte u. a. aus: In der Deutschnationalen Volkspartei habe gerade der Gedanke der Volkspartei mustergültige Durchbildung erfahren. Das Zentrum stehe immer noch auf dem Standpunkt, sozialpolitische Gesetze müßten mit der Sozialdemokratie gemacht werden. Im Interesse des Landes sei eine solche Politik nicht mehr möglich. Er habe auch den übrigen Parteien keinen Zweifel gelassen, daß die Deutschnationalen sich auch in Zukunft nicht dazu mißbrauchen lassen würden, die Schaffung sozialpolitischer Gesetze zusammen mit der Sozialdemokratie zu ermöglichen. Diese Dinge müßten mit den Deutschnationalen geregelt werden. Es gelte, das Zentrum von der Sozialdemokratie loszulösen. Unter dem Druck der Dawesgesetze sei allerdings eine durchgreifende soziale Hilfe nicht möglich. Ein sozialer Aufstieg werde nur dann möglich sein, wenn das, was im Lande verbraucht werde, auch dort produziert werde. Die Sozialdemokratie denke antisozial, indem sie das Volk in zwei einander bekämpfende Klassen trenne. In der Deutschnationalen Volkspartei sei besonders wichtig die ausgleichende Arbeit der Vertreter der einzelnen Stände und Berufe. Die Deutschnationalen wollten vor allen Dingen der Jugend und der Elternschaft den christlichen Charakter der Schule und Erziehung sichern. Man dürfe nicht vergessen, daß die Zeit des Kaiserreiches eine Zeit des Aufstieges und des Glückes gewesen sei, und man müsse danach streben, wieder zu einer Staatsform zu kommen, die alle nationalen Kräfte zusammenschließe und nach innen und außen zu vertreten verstehe. Die deutschnationale Forderung auf Befreiung Deutschlands von fremder Herrschaft müsse immer wieder erhoben werden, wenn der Weg dazu vielleicht auch noch lang sei, denn das Vaterland und seine Freiheit seien das Allerheiligste auf Erden.

Nach längerer Debatte fand eine Entschließung einstimmige Annahme, in der der Deutschnationalen Reichstagsfraktion der Dank für die Maßnahmen, die zum Sturz der Minderheitsregierung geführt hätten, ausgesprochen wird. **Die Reichsangestelltentagung erwarte von der Reichstagsfraktion, daß sie sich jedem Versuch, erneut eine Minderheitsregierung ins Leben zu rufen, widersetze und jede Regierung, die sich nicht auf eine feste Mehrheit mit Einschluß der Deutschnationalen stütze, mit allen parlamentarischen Mitteln bekämpfe.**

Zur Verfassungsfrage der Deutschen Studentenschaft.

In Verfolg eines Antrages des preußischen Landtages, der Abänderung der Staatsministerialverordnung vom 18. September 1920 und damit des preußischen Studentenrechts fordert, hat der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung an die preußischen Einzelstudentenschaften einen Brief geschickt, der die Verfassungswirren für Preußen (jedenfalls auch für die gesamte deutsche Studentenschaft) in ein entscheidendes Stadium führt.

Die Staatsministerialverordnung vom 18. September 1920 setzt fest:

1. Die vollimmatrikulierten Studierenden deutscher Staatsangehörigkeit einer Universität oder Technischen Hochschule bilden die „Studentenschaft". Die Studentenschaft wird als Zusammenschluß aller an der Hochschule zugelassenen Studierenden staatlich anerkannt, wenn ihre Satzung dieser Verordnung entspricht. Die Satzung kann bestimmen, in welchem Maße Ausländer an der Studentenschaft teilnehmen dürfen.

2. Den Studentenschaften der einzelnen preußischen Hochschulen steht es frei, sich untereinander sowie mit entsprechenden Organisationen der übrigen deutschen Hochschulländer zu einer allgemeinen oder deutschen Studentenschaft zu vereinigen.

Im ersten Punkt ist also die Zugehörigkeit des einzelnen Studenten zur Studentenschaft seiner Hochschule festgelegt, im zweiten Punkt wird das Koalitionsrecht festgelegt.

In den anderen deutschen Ländern ist dasselbe Studentenrecht erlassen bzw. nur praktisch anerkannt. Auf diesem Recht fußend, sind an den reichsdeutschen Hochschulen Studentenschaften gebildet, denen jeder deutsche Student zwangsmäßig angehört. Sie haben sich zur Deutschen Studentenschaft (D. St.) zusammengeschlossen und nach ihrer geographischen Lage in Kreisen als Zwischenzentralen vereinigt. In Sudetendeutschland und Oesterreich besteht kein Studentenrecht und daher keine Studentenschaft als Zwangsorganisation. Die Studenten arischen Blutes haben sich dort als deutsche Studentenschaft der Universität Wien, Brünn, Prag usw. zusammengeschlossen und gehören als Kreis 8 (Oesterreich) und Kreis 9 (Sudetendeutschland der D. St. an. Allen Einzelstudentenschaften, die in der D. St. vereinigt sind, schreibt die 1922 in Würzburg beschlossene Verfassung der D. St. vor: Alle vollimmatrikulierten Auslandsdeutschen deutscher Abstammung und Muttersprache müssen in die betreffende Einzelstudentenschaft aufgenommen werden.

Die Aufnahme der Auslandsdeutschen ist der eine Punkt, in dem nach dem genannten Brief des preußischen Kultusministers die gegenwärtige Uebung von der Absicht der Staatsministerialverordnung vom 18. September 1920 abweicht. Deutsche Abstammung und Muttersprache sind einzig und allein maßgebend für die Feststellung des Deutschtums eines Ausländers. Nach dem völkischen Prinzip gilt also z. B. ein Student, dessen deutsche Eltern zur Türkei ausgewandert sind, so daß er in deutschfremder und deutschfeindlicher Kultur aufwuchs, allerdings deutsche Sprache von seinen Eltern lernte, und mit Kultur- und Sittlichkeitsanschauungen nach Deutschland zurückkommt, die mohammedanisch sind und ihn mit den deutschen Staatsgesetzen in Konflikt bringen, dieser Student muß Mitglied der Studentenschaft werden. Dagegen ein Student, der in deutscher Kultur aufwuchs und für sie strebt, in dessen beiden Eltern oder vier Großeltern oder acht Urgroßeltern, sich irgendwie ein Tropfen slawischen oder romanischen oder anderen nichtarischen Blutes sich finden läßt, kann ausgeschlossen werden, wenn er nicht deutsche Staatsangehörigkeit hat, und wird tatsächlich ausgeschlossen, wenn eine völkische Mehrheit in der betr. Studentenschaft überwiegt. Demgegenüber steht das kulturelle Prinzip Merkmale für das Deutschtum eines Ausländers in deutscher Gesinnung, in deutscher Schulbildung, im Bekenntnis zur deutschen Kultur, ferner auch im deutschen Blut, aber letzteres nicht als einziges Merkmal genommen. Wo eine Anzahl dieser Merkmale gegeben sind, soll der Student als Auslandsdeutscher aufgenommen werden. Wer für diese Entscheidung zuständig sein soll, ist eine sekundäre Frage; es mag nicht opportun sein, sie dem Vorstand der Studentenschaft allein ohne Berufsinstanz zu geben.

Zum zweiten kommt der Brief des Kultusministers auf die Koalitionsfrage und sagt wörtlich: „Die studentischen Vereinigungen der auslandsdeutschen Hochschulen mit denen die Deutsche Studentenschaft gegenwärtig in Koalition steht (das sind also Kreis 8 und 9) sind nicht entsprechende Organisitionen im Sinne der erwähnten Verordnung, da sie einseitig die Mitgliedschaft nach Rasse und Konfession bestimmen.

Die Staatsministerialverordnung vom 18. September 1920 läßt, wie auch der angeführte Landtagsbeschluß, sinngemäß eine doppelte Lösung der Koalitionsfrage zu, die großdeutsche und die reichsdeutsche. Mit der Studentenschaft halte ich die großdeutsche für die erwünschtere, aber es muß wirklich eine großdeutsche sein. Die zur Zeit bestehende ist nicht großdeutsch, sondern reichsdeutsch unter Hinzuziehung arischer Sondergruppen auslandsdeutscher Hochschulen und bedeutet deshalb nicht eine Förderung, sondern geradezu eine Gefährdung des großdeutschen Gedankens. Entweder findet also die Koalition der preußischen Studentenschaften mit auslandsdeutschen Studentenschaften so statt, daß alle auslandsdeutschen Studentengruppen und nicht nur wie bisher die arischen in die Koalition eintreten, oder aber die preußischen Studentenschaften koalieren nur mit den reichsdeutschen Studentenschaften. Zwischen beiden Lösungen wird die Studentenschaft zu wählen haben.

Falls also bei den Studentenschaften der Kreise 8 und 9 das Interesse an Koalition mit den reichsdeutschen Studentenschaften die völkische Einstellung überwiegt, bleibt die D. St. im vollem Umfange wie bisher bestehen, andernfalls gibt es nur eine reichsdeutsche Studentenschaft, vorausgesetzt, daß die andern deutschen Länder dem neuen preußischen Studentenrecht folgen.

Aus der Betonung der Koalition mit völkischen und nichtvölkischen auslandsdeutschen Studentengruppen erklärt sich auch in folgerichtiger Durchdenkung des großdeutschen Gedankens die Forderung zum Punkt 1 (Zugehörigkeitsfrage bei den Einzelstudentenschaften), daß allen an reichsdeutschen Universitäten immatrikulierten Oesterreichern die Mitgliedschaft zur Studentenschaft nicht abgeschlagen werden kann. Das sind die Forderungen des Kultusministers, zu denen die preußischen Studentenschaften bis zum 1. März Stellung zu nehmen haben. Im Hintergrund steht die Erklärung, daß ein Beharren der Studentenschaft beim jetzigen Zustand, Aufhebung des Studentenrechts zur Folge haben wird. ȝȝ

An völkischen Kreisen sagt man so: Vor die letzte Entscheidung gestellt entweder das völkische Prinzip aufgeben oder auf das bestehende Studentenrecht verzichten, geben wir unser völkisches Prinzip gezwungen auf. Nur will man mancherorts noch nicht zugeben, daß das letzte entweder — oder da ist.

Am 12. und 13. Januar tagte ein außerordentlicher Kreistag des Kreises V der D. St. in Honnef. Er umfaßt die Studentenschaften der Universitäten Bonn, Frankfurt, Köln, Marburg, Münster; der Technischen Hochschule Aachen, der phil. theol. Akademie Paderborn, der landw. Hochschule Bonn-Poppelsdorf und der Akademie für praktische Medizin Düsseldorf. Hier wurde von den Studentenschaftsvertretern, die sich zum kulturellen Prinzip bekennen, folgende Erklärung abgegeben:

Heute ist das Urteil in dem Prozeß des Admirals Bartoszewicz gefällt worden, der wegen Unregelmäßigkeiten in der Marine beschuldigt war. Der Admiral wurde zu fünf Jahren Zuchthaus sowie Entlassung aus dem Heer und der Marine verurteilt.

Die Pariser Verhandlungen.

w. **Paris** 16. Jan. (Tel.) Blättermeldungen über den Stand der Entwaffnungsverhandlungen zufolge rechnet man in autorisierten Kreisen damit, daß das interalliierte Militärkomitee von Versailles, das morgen zu einer Sitzung zusammentreten wird, um die schriftlichen deutschen Vorschläge zur Regelung der letzten Entwaffnungsfragen zu prüfen, von den deutschen Sachverständigen beträchtliche Abänderungen fordern werde, was aber nicht die Annahme gestatte, daß die Verhandlungen abgebrochen werden könnten, im Gegenteil sei zu vermuten, daß die Besprechungen weitergeführt werden, um schließlich Ende dieses Monats zu einer Verständigung zu führen.

Der deutsche Botschafter in Tokio, Dr. Solf, der im Herbst v. J. wegen der Handelsvertragsverhandlungen mit Japan nach Deutschlands zurückgekehrt war, begibt sich in den nächsten Tagen über Sibirien nach Tokio zurück, um im Februar als Vertreter des Reichspräsidenten den Beisetzungsfeierlichkeiten für den verstorbenen Kaiser beizuwohnen.

„Die auf dem außerordentlichen Kreistag in Honnef versammelten unterzeichneten Studentenschaftsvertreter halten die Forderungen des preußischen Kultusministeriums betr. den Mitgliederkreis der Studentenschaft für billig. Sie geben der zuversichtlichen Erwartung Ausdruck, daß im Einvernehmen mit den staatlichen Stellen ein Weg gefunden wird, der die Zusammenarbeit aller deutschen Studenten auf großdeutscher Kulturgrundlage sicherstellt."
gez. Degener (Münster), Krämer (Köln), Martin (Aachen), Hübenthal, Stillger, Zimmermann, Kentner (Bonn). (NB. Hübenthal ist zugleich Beauftragter der Studentenschaft Paderborn.)

Die aus dieser Erklärung (die Unterzeichneten führen 13 von den 23 Stimmen des Kreises) sprechende Ueberzeugung ist nicht erst durch den Brief des Kultusministers geschaffen; aber der Brief schuf erst die Atmosphäre, in der man erwarten kann, daß es Zweck hat, mit dieser längst gehegten Ansicht vor die Studenten hinzutreten, die durch Unterdrückung der Minderheiten in Einzelstudentenschaften sich auf dem Bonner Studententag als überwältigende Mehrheit präsentierten.

Nach den Pressestimmen der letzten Zeit ist es vielleicht nicht überflüssig, mit Nachdruck festzustellen, daß es also nicht nur im Republikanischen Studentenkartell Studenten gibt, die eine völkische Zusammensetzung der Studentenschaft ablehnen, und denen es eine Genugtuung ist, sich mit dieser Erklärung öffentlich in Gegensatz zu stellen zu denen, die in der Rechtspresse aller Vernunft hohnsprechende Hetzartikel gegen die Staatsautorität veröffentlichten.

Ein demnächstiger preußischer Studententag hätte betr. praktische Ausführungsbestimmungen kleinere Differenzen zwischen Ministerium und Studentenschaft im Verhandlungswege zu beseitigen. Es wäre zu hoffen, daß hier und auf einem allgemeinen Deutschen Studententag die Verfassungsstreitigkeiten jetzt endgültig erledigt werden, die seit 1919 die Studentenschaft nicht zur Ruhe kommen lassen. Dann ist die Möglichkeit gegeben, allen denen, die an der Existenzberechtigung der Deutschen Studentenschaft als Organisation zweifeln, durch sachliche Arbeit die Existenznotwendigkeit zu beweisen. D.

Deutsches Reich.

Die Industrie- und Handelszeitung.

Berlin, 14. Jan. In einer Berliner Zeitung werden längere Ausführungen über die Beziehungen der Industrie- und Handelszeitung G. m. b. H. zum Auswärtigen Amt gemacht. Darauf ist folgendes zu erwidern:

Die Industrie- und Handelszeitung G. m. b. H. ist im treuhänderischen Besitz des Verwaltungsrats der Zweig- und Reichsnachrichtenstellen des Auswärtigen Amtes, dessen Vorsitzender der Generalkonsul Roselius-Bremen ist und dem eine große Anzahl prominenter Vertreter der deutschen Wirtschaft angehören, wie Geh. Kommerzienrat Borsig, Dr. Eschenburg-Lübeck, Senator Everling-Hamburg, Reichsminister a. D. Hamm, Geh. Rat Kastl-Berlin, Oberbürgermeister Most-Duisburg, Geh. Kommerzienrat Schmidmer-Nürnberg, Dr. Sorge und viele andere. Zuschüsse an die Industrie- und Handelszeitung werden vom Auswärtigen Amt nicht gezahlt. Ueber den Uebergang der Industrie- und Handelszeitung G. m. b. H. in den treuhänderischen Besitz des genannten Verwaltungsrates sind die gesetzgebenden Körperschaften, Reichsrat und Reichstag, aus Anlaß der Beratung des Nachtragsetats für 1925 vom Auswärtigen Amt genau unterrichtet worden. Die im Haushaltsplan für 1927 angeforderte Summe von 500 000 Mark ist weder ganz noch teilweise für die Industrie- und Handelszeitung bestimmt.

Gemeinschaftsforschungen der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft.

Mit Hilfe eines vom Reiche bereitgestellten Sonderfonds hat die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft im letzten Jahre eine Reihe großer Forschungen in Angriff genommen, die durch freiwillige Zusammenarbeit der bestgeeigneten Forscher aus ganz Deutschland durchgeführt werden. Diese Forschungen wollen in besonderem Maße dazu dienen, der Wissenschaft den erforderlichen Nachwuchs zu erhalten.

Solche Arbeiten sind auf dem Gebiete der Metallforschung, der geophysikalischen Wissenschaft, über den Arbeitsvorgang in der Wärmekraftmaschine, in der theoretischen und praktischen Medizin, über die physikalischen und chemischen Bedingungen des Pflanzenwuchses und über die neuen Uebertragungs- und Isolationsprobleme in der Elektrotechnik in Angriff genommen werden.

Um die Weiterführung der begonnenen großen Arbeiten zu ermöglichen, ist in den Reichshaushaltsplan für 1927 aufs neue eine Summe von 3 Millionen Reichsmark für besondere Wissenschaftsaufgaben der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft auf den Forschungsgebieten der nationalen Wirtschaft, der Volksgesundheit und des Volkswohls eingestellt worden.

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Aus der Rede des Landwirtschaftsministers Steiger im Hauptausschuß des Preußischen Landtages sei nachfolgender Abschnitt in ausführlicher Fassung nachgetragen:

Der Einbruch der Seuche sei von Dänemark und Holland erfolgt, habe sich dann im Nordwesten verbreitet und sei in Ostpreußen von dem Freistaat Danzig her eingebrochen. Die Forschungen auf der Insel Riems hatten nun Erfolge gezeitigt, die in Ostpreußen zur Durchführung gebracht seien. Sie beständen darin, daß bei Ausbruch der Seuche sofort geimpft werde und daß alle gefährdeten Bestände ringsum schutzgeimpft würden. Am neunten Tage finde im erkrankten Bestande die Desinfektion statt, schon vom zehnten Tage ab könne die Verkehrserleichterung, die sonst regelweise erst nach sechs Wochen gewährt werde, eintreten. Es habe sich außerdm gezeigt, daß in dem erkrankten Bestande Schafe und Schweine vor der Seuche bewahrt blieben. Auch auf den Märkten sei im letzten Jahre die Anwendung des Serums im großen erfolgt, und habe es allein ermöglicht, daß man den Viehverkehr von den Märkten habe aufrecht erhalten können. Das Problem der Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche dürfe daher jetzt nach der Richtung gelöst sein, daß es möglich sei die Seuche auf möglichst niederm Stande zu erhalten. Das werde um so eher erreicht, wenn allgemeine Impfungen durch eine Verbilligung des Serums durchgeführt werden könnten. Eine völlige Freiheit von der Maul- und Klauenseuche würde allerdings angesichts der Gefahren der Einschleppung kaum je erreicht werden können.

Aus aller Welt.

Eine Entschließung der Frontkämpfer Frankreichs.

Paris, 16. Jan. (Tel.) In Paris fand heute der Kongreß der nationalen Frontkämpfervereinigung statt. Es wurde eine Entschließung angenommen, die besagt, daß die ehemaligen Frontkämpfer Frankreichs normale Beziehungen mit Deutschland wünschen. Eine deutsch-französische Verständigung sei und bleibe der Angelpunkt aller europäischen Befriedung. Solange aber in Deutschland die Abrüstung der Geister nicht durch die Durchführung eingegangener erpflichtungen eine bewiesene Tat sei, könne Frankreich nicht auf die materiellen Friedensgarantien aus dem Versailler Vertrag verzichten.

Eintritt der slowakischen Volkspartei in die tschechoslowakische Regierung.

tu. **Prag,** 16. Jan. Der gemeinsame Klub der Abgeordneten-Senatoren der Slowakischen Volkspartei hat heute unter Vorsitz des Parteivorsitzenden den Beschluß gefaßt, in die Regierung einzutreten.

Präsident Massaryk hat demzufolge die Demission des Ministers für die Slowakei angenommen und den Abgeordneten Dr. Gazik zum Minister für Unifizierung, sowie den Abgeordneten Tiso zum Minister für Gesundheitswesen ernannt. Dr. Gazik ist Rechtsanwelt und seit 1920 Mitglied des tschechoslowakischen Abgeordnetenhauses, Dr. Tiso katholischer Priester und Theologieprofessor und seit 1925 Mitglied des Abgeordnetenhauses.

Romreise des ungarischen Unterrichtsministers.

Budapest, 15. Jan. Unterrichtsminister Graf Klebelsberg erklärt im Az Est, er werde sich am 2. März nach Rom begeben. Seine Reise stehe in keinerlei Zusammenhang mit der Romreise des Ministerpräsidenten, sondern habe ausschließlich kulturpolitischen Charakter. Er werde in Rom einen Vortrag über die italienisch-ungarischen Beziehungen halten und mit dem italienischen Unterrichtsminister Fedele die Errichtung eines Collegium Hungaricum in Rom durchberaten. Seiner Ansicht nach sei es das natürlichste und wirksamste Mittel der Förderung gegenseitiger Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Völkern, wenn sich die führenden Kulturpolitiker persönlich begegnen und aussprechen.

Ein polnischer General über die deutschen Ostfestungen.

Warschau, 15. Jan. Der polnische General und bekannte Militärschriftsteller Henning-Michaelis stellt in einem den deutschen Ostfestungen gewidmeten Artikel in der Warschauer Rezespospolita fest, daß auch den größten Festungen kein offensiver Charakter zukommt. Die strategische Bedeutung der festen Plätze erschöpft sich zumeist im Schutz ihres Territoriums. Sie können auch Aufnahmepunkte für im Felde operiende Kräfte bilden und endlich sogar im Kampf gegen den Flügel eines feindlichen Heeres tätig eingreifen, sofern sich der Feind in der Nähe der Festungsrayons befindet. Königsberg ist 140 bis 180 Kilometer von der polnischen Grenze entfernt. Die Bedeutung dieser Festung für eine etwaige deutsche Angriffsaktion ist infolgedessen verschwindend gering. Die Deutschen als Anhänger einer methodische Strategie rechnen eben, wie der polnische General weiter ausführt, mit der Möglichkeit des Eindringens eines polnischen Heeres in Ostpreußen, einer Provinz, die Deutschland schon mit Rücksicht auf seine strategische Bedeutung hartnäckig verteidigen müsse. Hierbei würde die Festung Königsberg selbstverständlich Dienste leisten.

Eine weißrussische Verschwörung gegen Polen?

tu. **Warschau,** 15. Jan. In Wilna wurden über 60 Personen der weißrussischen Minderheit, darunter drei Abgeordnete, verhaftet. Nach einer Erklärung der Polizei soll bei den Verhafteten Material gefunden worden sein, aus dem hervorgeht, daß sie Geld von Sowjetrußland für kommunistische Propaganda in Polen erhalten hatten. Heute abend wurden in Warschau in diesem Zusammenhang weitere 24 Personen verhaftet. Der Vorfall hat in politischen Kreisen Warschaus große Erregung hervorgerufen.

Erhöhung der Heeresausgaben in Italien.

Rom, 15. Jan. Die dem italienischen Parlament nunmehr vorliegenden Bilanzen für Heer, Marine und Flugwesen weisen eine Erhöhung um rund 27 Millionen gegenüber dem Vorjahre auf. Die Mehrausgaben verteilen sich fast gleichmäßig auf die drei Waffengattungen. Im Voranschlage sind die Ausgaben mit 2 777 000 000 für das Heer, 1 219 000 000 für die Marine und 700 000 000 für das Flugwesen verteilt.

Ein Friedensvorschlag Diaz.

w. **Washington,** 16. Jan. (Tel.) Präsident Diaz hat durch Vermittlung der hiesigen Gesandtschaft von Nicaragua einen Friedensvorschlag an die Liberalen gerichtet. Diaz schlägt vor, daß während des Restes seiner Amtszeit Vertreter der Liberalen in seine Regierung eintreten und daß im Jahre 1928 unter amerikanischer Aufsicht Neuwahlen stattfinden.

Plünderung eines Dominikanerwaisenhauses durch chinesische Studenten.

Futschau, 15. Jan. Reuter. Gestern abend überfiel eine Anzahl Studenten das in der Nähe gelegene Waisenhaus der spanischen Dominikaner, sowie die Kirche und das dazu gehörige Wohngebäude. Sie vertrieben die Ordensschwestern, bemächtigten sich mehrerer chinesischer Waisenkinder und plünderten und beschädigten die Niederlassung. Die Schwestern und die Geistlichen mit Ausnahme des Bischofs verlassen heute den Hafen. Obwohl 40 000 Mann nationalistischer Truppen in Futschau liegen, ist nichts geschehen, um den Ueberfall zu verhindern.

Der französische Innenminister hat das Einfuhrverbot von 15 deutschen Zeitungen und Zeitschriften aufgehoben.

Nachdem Nadosty das rechtskräftige Urteil, nach dem er 4 Jahre Zuchthaus erhalten hat, vorgelesen worden war, wurde er aus dem Budapester Untersuchungsgefängnis nach dem Zuchthaus in Klein-Harta übergeführt, wo er noch 3 Jahre abzubüßen hat.

Wie aus Lissabon berichtet wird, ist es nach achtjährigen Nachforschungen gelungen, den Mörder des ehemaligen portugiesischen Präsidenten, Dr. Sidonio Paes, in der Nähe von Oporto festzunehmen. Präsident Paes führte im Jahre 1917 eine erfolgreiche Revolution durch und setzte sich als vorläufiger Präsident selbst ein. Im nächsten Jahre wurde ihm diese Stellung durch Volksabstimmung bestätigt, er selbst aber durch einen Anhänger der Gegenpartei ermordet.

70. Geburtstagsfeier von Geheimrat Erman

r **Münster,** 16. Januar.

Die Ortsgruppe Münster des Bundes Deutscher Bodenreformer unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Koppelmann hatte Samstag abend zur 70. Geburtstagsfeier ihres Ehrenvorsitzenden, des Geheimrats Universitätsprofessors Dr. jur. et phil. Heinrich Erman im Auditorium Maximum eingeladen. Eine große Anzahl von Schülern und Bekannten des Jubilars hatte den Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. In der Reihe prominenter Persönlichkeiten bemerkten wir besonders den Rektor der Universität, Prof. Dr. Lux, den Oberpräsidenten Gronowski, den Kurator der Universität Dr. Peters und einige Professoren. Se. Magnifizenz Professor Lux begrüßte als Hausherr die Versammlung, zu der er gern erschienen sei, nachdem er bereits morgens im Hause Professor Ermans an einer Feier in mehr akademischen Formen teilgenommen habe.



Besonders begrüßte er den Jubilar, der sich nicht nur seit 25 Jahren hier als guter Jurist und Gelehrter bewiesen habe, sondern auch mit warmem Herzen für die soziale Not im öffentlichen Leben dahin gestrebt habe, im Volke Heimatbewußtsein und Vaterlandsliebe einwurzeln zu lassen. Dann gelte sein Willkommensgruß auch dem Ehrendoktor der hiesigen juristischen Fakultät, D. Dr. Adolf Damaschke. Dieser sprach dann in seiner überzeugenden abgeklärten Weise über das Werden und Wesen der Bodenreform. Wenn Adolf Damaschke nicht nur eine ungeteilte Aufnahme fand, sondern auch eine dem Rahmen des Festes entsprechende Art wählte, war hierzu die Ausschaltung aller Tagesfragen nur zu gegeben. 1913 habe Berlin 42 000 Wohnungen gezählt, die in einem heizbaren Zimmer 5—13 Personen beherbergten. Heute sei da eine Verschlimmerung eingetreten mit der ganzen Wohnungsnot und dem daraus resultierenden Elend, von der die 71 000 Kinder zeugen, die jährlich in Fürsorgeheimen untergebracht werden müssen, die ungeheure Zunahme der Tuberkulose und die horrende künstliche Geburtenverhinderung. Dieses Elend verlangt gebieterisch eine Förderung der Bestrebungen der Bodenreform. Ihr habe sein Leben gegolten; seit 20 Jahren stehe ihm neben anderen Gelehrten auch Prof. Erman zur Seite, dessen Hauptverdienst die Einführung des Erbbaurechtes sei. Er sei auch ein guter Berater gewesen bei Einsetzung des „Hauptausschusses für Kriegerheimstätten", der am 20. März 1915 gegründet war. Auch der bekannte Artikel 155 der Reichsverfassung weise einen großen Anteil Ermans auf. Als Anerkennung seiner Verdienste überreichte Redner eine Dankesadresse des Bundes Deutscher Bodenreformer. Es folgten die Gratulanten der verschiedensten Verbände, Rektor Förster aus Frankfurt für den Deutschen Kleingärtnerverband, Stadtrat Dr. Fulda für die Stadt Münster, Oberbürgermeister Cuno aus Hagen, Direktor Vormbrock für den Westfälischen Wohnungsverein, den Verband Westf. Baugenossenschaften, den Westf. Heimstättenverein, die Preußische Landespfandbriefanstalt, die Deutsche Bau- und Bodenbank, den Reichsverband der Wohnungsfürsorgegesellschaften, und den Ravensberger Siedlungsverband, der eine Hauptstraße einer neuen Siedlung in Bielefeld „Heinrich-Erman-Straße" benennen will, wie dieses auch in Hagen geschehen soll. Stadtverordneter Camps sprach für den Deutschen Gewerkschaftsbund, für den Landesverband Deutscher Bodenreformer in Rheinland-Westfalen Justizrat Lierß, für die Schüler Ermans Rechtsanw. Dr. Deckwitz, für den Leiter des Heimstättenamtes der Beamtenschaft Lubahn für die dort angeschlossenen über eine Million Beamter, für die westfälischen Beamten Katastersekretär Jürgens, für die Kleinbauern und Pächter Dr. Riehues. Für die Ortsgruppe Münster des B. D. B. sprach Prof. Koppelmann, der neben einer Adresse für den Jubilar auch einen Blumenstrauß für Frau Professor Erman überreichte. Das „Landlied" von Adolf Damaschke durch den Universitätschor schloß die stimmungsvolle Feier. Prof. Erman dankte herzlich für alle Glückwünsche und gedachte noch der Jugendbewegung mit dem Wandertrieb, der Liebe zur Heimat und zum Vaterlande wecke und erwähnte seinen Aufenthalt auf Burg Rothenfels. Auf seinen besonderen Wunsch erfolgte eine Sammlung für die Jugendherbergen.

Am Sonntagmorgen um ½12 Uhr fand im Kettelerhause auf der Schillerstraße eine öffentliche Beamtenversammlung statt, die vom Heimstättenamt der Deutschen Beamtenschaft einberufen war. Hier sprach wiederum Dr. Damaschke über finanzielle Fragen. Mit besonderer Freude spreche er vor Beamten, seinen Kollegen, für die als das Knochengerüst des Staates eine gesunde Wohnungspolitik von besonderer Bedeutung sei. Diese diene nicht nur ihrem Wohle, sondern auch dem Staate selbst. Einen Weg zur Finanzierung weise die Selbsteinschätzung bei der Grundsteuer, die in Anhalt, wo die Mehrheit für die Bodenreform eingetreten sei, großartige Erfolge aufzuweisen habe. Der Artikel 155 der Reichsverfassung habe zwar das Versprechen gegeben, aber die Erfüllung müsse doch noch große Etappen durchschreiten. Ein wichtiges Gesetz wird zur Zeit beraten, das die Gemeinden verpflichtet, Bodenvorratspolitik zu treiben. Auf dem Wege des Vorkaufsrechtes, bei dem der Rechtsweg ausgeschlossen sein soll, sollen sie sich Bodenvorrat für Siedlungen und Wohnungen verschaffen. Hier handle es sich nur um die Erfüllung eines Versprechens, das auch Hindenburg gegeben habe, daß jeder, der ehrlich arbeiten will, auch anständig leben soll. Nach Damaschke sprach Joh Lubahn über die neuesten Pläne für die Finanzierung der Beamtenheimstätten, über die wir bereits am Samstag einen Artikel aus der Feder von Obersekretär Weßling brachten. Leider litt die Versammlung darunter, daß sie zu plötzlich einberufen war, sonst hätte vielleicht ein größeres Auditorium gewünscht werden können.

Aus der Stadt.

Münster, 17. Januar.

○ Aufklärung des Raubüberfalles auf die Station Raestrup-Everswinkel.

Am Abend des 21. Dezember wurde bekanntlich kurz nach Abgang des letzten Zuges von drei maskierten Räubern ein Überfall auf das Stationsgebäude des Bahnhofs Raestrup-Everswinkel bei Telgte verübt. Die drei Räuber drangen in das Dienstzimmer ein, hielten dem Stationsvorsteher, der gerade das Dienstzimmer verlassen wollte, einen Revolver vor und raubten, nachdem sie ihn verprügelt hatten, den Inhalt der Stationskasse, etwas über 45 Mark. Trotz Aussetzens einer hohen Belohnung und emsigster Bemühungen der Polizei gelang es zunächst nicht, eine Spur der Täter zu ermitteln. Jetzt ist es der außerordentlich mühevollen Tätigkeit des Kriminalkommissars Oestermann in Gemeinschaft mit den Bemühungen des Reichsbahnfahndungsbeamten Stallmann sowie des Kriminalassistenten Meurer gelungen, die Tat aufzuklären. Die beiden Haupttäter sind die Gebrüder Fiereck, von denen der eine, Bernard Fiereck, bekanntlich vor acht Tagen als entsprungener Zuchthäusler in einem Hause auf der Ottostraße wieder verhaftet war. Unter dem Druck des beigebrachten Materials bequemte er sich am Samstag zu einem umfassenden Geständnis, in dem er auch seine beiden Komplizen nannte, die ebenfalls verhaftet wurden. Bernard Fiereck, der bekanntlich als Kranker dem Clemenshospital überwiesen und von dort entwichen war, hat noch eine siebenjährige Zuchthausstrafe wegen Erschießung seines Schwagers zu verbüßen. Dieses neue schwere Verbrechen dürfte ihm noch einige Jahre Zuchthausstrafe einbringen.

*

○ **Reichsgründungsfeier der Universität.** Am 18. Januar wird vormittags ½11 Uhr in der Universität eine Ehrung der im Kriege gefallenen Kommilitionen stattfinden. Um ½12 Uhr ist in der Stadthalle ein Festakt. Abends ½9 Uhr veranstaltet die Studentenschaft im Saale des Schützenhofes einen Festkommers.

wp **Warnung vor einem Arbeitsvermittlungsschwindler.** Die hiesige Kriminalpolizei hat festgestellt, daß hier am 5. November auf dem Arbeitsnachweis ein Mann sich an die Arbeitsuchenden heranmachte mit dem Bemerken, er sei in der Lage, ihnen bei der Firma Bergmann in Essen, die in Holland einen großen Brückenbau auszuführen habe, Arbeit zu vermitteln. Allerdings sei notwendig, daß man ihm zur Ausfertigung des Auslandspasses ein Lichtbild und einen Kostenvorschuß von 5 Mark aushändige. In drei Fällen wurde ihm, soweit sich bis jetzt ermitteln ließ, das Gewünschte ausgehändigt. Die Leute wurden nach Gronau bestellt, wo sie vom Bahnhof abgeholt werden sollten. Aber wer nicht kam, war der Schwindler, der die Not arbeitsloser Menschen ausnutzte. Er nennt sich Hugo Bornick und gab an, in Gronau Bahnhofstraße 13 I zu wohnen. Er ist 1,75—1,80 Meter groß, schlank und hat ein schmales Gesicht von blasser Farbe, dunkelblondes Haar und trägt kurz gestutzten Schnurrbart.

○ **Nochmals der Bajazzo-Spielapparat.** Der Wirt M. von hier hatte auf Grund eines Vertrages mit dem Kaufmann St. einen von letzterem gelieferten Bajazzo-Spielapparat in seinem Lokale aufgestellt, wofür er 30 Prozent des Bruttoverdienstes haben sollte. Er wurde wegen verbotenen Glücksspiels durch Strafbefehl bestraft, desgleichen der Lieferant und Eigentümer des Apparates, der Kaufmann St. Trotz der bekanntgegebenen übereinstimmenden Entscheidungen der hiesigen Gerichte, die alle in dem Bajazzo-Apparat nicht ein Geschicklichkeitsspiel, sondern ein Glücksspiel erblicken, hielten beide ihre Einsprüche gegen die Strafbefehle aufrecht. Der Angeklagte St. betonte, daß nach verschiedenen Entscheidungen auswärtiger Gerichte das Spielen mit dem Bajazzo-Apparat nicht als Glücksspiel anzusehen sei und daß das Kammergericht zurzeit über eine gleichliegende Sache zu entscheiden habe. Dessen höchstrichterliche Entscheidung bäte er abzuwarten und mit Rücksicht hierauf die Entscheidung in seiner Sache vorläufig auszusetzen. Der Wirt M. begründete seinen Einspruch damit, daß er der Versicherung des St., daß es sich um einen behördlich genehmigten Apparat handele, geglaubt habe. Das Gericht lehnte die Vertagung ab und erkannte im Einklang mit den früheren hiesigen Gerichtsentscheidungen, daß ein Glücksspiel vorliege, zu dessen Veranstaltung behördliche Erlaubnis erforderlich sei, die aber nicht gegeben, die auch nicht in einem etwaigen stillschweigenden Dulden zufinden sei. St. wurde wegen Vergehens gegen Paragraph 284 St.-G.-B. mit 20 Mark, der Wirt M. wegen Beihilfe zu 10 Mark bestraft. Außerdem wurde die Einziehung des Apparates ausgesprochen.

wp **Als Leiche geborgen** wurde am Sonntag morgen an der Schleuse eine weibliche Person, die seit drei Wochen vermißt war.

w **Von der Anklage des Betruges freigesprochen.** Der Kaufmann Egon F. aus Münster hatte von der Städtischen Sparkasse, ohne daß er dieser hierfür genügend Sicherheit gegeben hatte, Kredite von über 30 000 Mark erhalten. F. konnte diesen Kredit bis auf 21 000 Mark ermäßigen, bis ihm sein Geschäft verkauft wurde. Daraus konnte die Städtische Sparkasse noch etwa 5000 Mark entlösen. Die Restsumme von 16 000 Mark blieb F. schuldig. Die Sparkasse hatte gegen ihn Anklage wegen Betruges erhoben, und F. wurde am 6. November v. Js. in Haft genommen. In der Schöffengerichtssitzung am Samstag wurde F. aus tatsächlichen Gründen kostenlos freigesprochen. Die Gerichtskosten und die Kosten seiner Verteidigung übernimmt die Staatskasse.

Schwurgericht.

w **Münster,** 15. Januar.

Im Meineidsprozeß Krökel aus Laggenbeck, der am Freitag spät nachts vertagt worden war, wurde am Samstagabend folgendes Urteil gesprochen: Der Angeklagte Krökel wurde wegen Meineides in zwei Fällen und wegen wissentlich falscher Anschuldigung zu insgesamt **viereinhalb Jahren Zuchthaus,** der Ehemann Remke zu **einem Jahr und drei Monaten Zuchthaus** wegen Beihilfe und die Ehefrau Remke wegen Anstiftung zum Meineide zu **zwei Jahren Zuchthaus** verurteilt. Allen drei Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Die Verurteilten nahmen das Urteil nicht an.

Aus den Provinzen.

⯁ **Werne** (Bez. Münster), 15. Jan. (Autozusammenstoß.) Auf der Münsterstraße stieß abends spät das Lastauto der Thierschen Brauerei aus Dortmund mit einem Personen-Kraftwagen aus Münster zusammen, wobei das Personenauto schwer beschädigt wurde. Die Insassen, die mit dem Schrecken davonkamen, mußten ihren Heimweg nach Münster mit der Bahn antreten. Das Lastauto der Brauerei erlitt ebenfalls eine starke Havarie.

≙ **Herford,** 16. Jan. (Großfeuer.) Gestern nachmittag brannte im benachbarten Schrentrup einer der größten Höfe der ganzen Gegend nieder. Die Bielefelder und Dortmunder Feuerwehren sowie die Wehren der Nachbargemeinden bemühten sich vergeblich, den Brand zu bekämpfen. Die gesamte Futterernte wurde ein Raub der Flammen, während das Vieh zum großen Teile gerettet werden konnte. Die Brandursache ist noch nicht bekannt.

◎ **Lüdinghausen,** 15. Jan. (Drei Wohnhäuser vom Feuer zerstört.) Hier wurden die Häuser des Schuhwarenhändlers Franz Dolle, des Landwirts August Dolle und des Maurers Korte durch Feuer zerstört. Es gelang glücklicherweise, die weitere Ausdehnung des Schadenfeuers zu verhindern.

○ **Duisburg,** 15. Jan. (Vorläufig keine Bierpreiserhöhung.) Bekanntlich hatte die Wirteinnung von Großduisburg in einer Vollversammlung beschlossen, den Bierpreis um 2 Pfg. für vierzwanzigstel Liter zu erhöhen. Bereits in dieser Versammlung waren über die Zweckmäßigkeit einer Bierpreiserhöhung in dieser wirtschaftlich schweren Zeit lebhafte Meinungsverschiedenheiten zu Tage getreten. In einer weiteren Versammlung ergab sich, daß der Bierkonsum in den Wirtschaften, die dem Beschluß der Vollversammlung gefolgt waren, erheblich zurückgegangen war. Die gleichen Bedenken, die schon in der früheren Versammlung vorgetragen waren, wurden auch hier wieder geäußert und die Schlußabstimmung ergab 26 : 19 Stimmen gegen die Bierpreiserhöhung. Es wurde infolgedessen beschlossen, zunächst den alten Preis bestehen zu lassen und die Stellungnahme der niederrheinischen Brauereien zu der durch die Haltung der Düsseldorfer Kollegen geschaffenen Lage abzuwarten.

≙ **Köln,** 15. Jan. (Autounglück.) In der vergangenen Nacht fuhr zwischen Span und Boppard ein mit fünf Personen besetztes Personenauto in vollster Fahrt gegen Straßensteine und brach mitten auseinander. Der vordere Teil begrub den Führer und seine Braut unter sich. Beide sind tot. Die anderen drei Insassen, die im hinteren Teil des Wagens saßen, kamen mit dem Schrecken davon.

△ Der Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe.

Das Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe, Münster, Warendorferstraße 25, berichtet:

In Westfalen und Lippe ist seit dem 15. 12. 26 bis zum 1. 1. 27 die Zahl der Erwerbslosenunterstützungsempfänger (ohne Notstandsarbeiter und Krisenunterstützte) von 107 214 auf 121 957, d. h. um 13,8 Prozent gestiegen. Auf 1000 Einwohner entfielen am 15. 12. 26 in Westfalen und Lippe 21,4 Erwerbslosenunterstützungsempfänger und am 1. 1. 27 24,4. Während am 1. 1. 27 im Regierungsbezirk Minden auf 1000 der Bevölkerung nur 21,9 Hauptunterstützungsempfänger gezählt wurden, betrug diese Zahl für den Bezirk des öffentlichen Arbeitsnachweises Herford-Stadt 53,5 und für den Bezirk des öffentlichen Arbeitsnachweises Bielefeld-Stadt und Land 45,6. Diese beiden Bezirke weisen zugleich in ganz Westfalen und Lippe die höchste Erwerbslosigkeit auf. Die niedrige Durchschnittsziffer für den Regierungsbezirk Minden ist auf die wesentlich geringere Erwerbslosigkeit in den ländlichen Bezirken zurückzuführen. Noch günstiger ist die Lage im Regierungsbezirk Münster mit 15,2 Hauptunterstützungsempfängern auf 1000 der Bevölkerung; dagegen ist die Erwerbslosigkeit im Regierungsbezirk Arnsberg mit 29 auf 1000 und im Freistaat Lippe mit 29,9 auf 1000 bedeutend höher.

Die Entwicklung der Arbeitsmarktlage in Westfalen und Lippe in der ersten Hälfte des Monats Januar zeigt ein weiteres Ansteigen der Erwerbslosenziffer. Die Zunahme ist zu einem Teil durch die Einstellung bzw. Fertigstellung von Außenarbeiten bedingt. Die Weiterentwicklung wird u. a. davon abhängig sein, wie die Lage im Baugewerbe, die zur Zeit beruflich und örtlich uneinheitlich ist, sich gestalten wird. Sofern die Diskontermäßigung der Reichsbank auf 5 Prozent zu einer Herabsetzung der noch recht hohen Debetzinssätze führen wird, dürfte in der Finanzierung des Wohnungsbaues eine Erleichterung und damit auf dem Baumarkt eine Belebung eintreten. Der Arbeitsmarkt ist daran insofern beteiligt, als gerade im Baugewerbe eine Zunahme des Beschäftigungsgrades sich in einer fast gleich großen Einstellung von Arbeitskräften auswirkt. Für andere Gewerbegruppen, deren Produktionsfähigkeit zur Zeit nicht voll ausgenutzt wird, ist das nicht im gleichen Maße der Fall, da hier eine vermehrte Beschäftigung zunächst nur eine bessere Ausnutzung der Produktionsfähigkeit bei gleicher Belegschaft bedeutet.

Mit Rücksicht auf die hohen Summen, die immer noch für die Erwerbslosenfürsorge einschließlich der Krisenfürsorge aufgewendet werden müssen — in Westfalen und Lippe wurden allein für die Erwerbslosenfürsorge im Monat November rund 7,2 Millionen Reichsmark verausgabt —, ist es dringend notwendig, alle die Maßnahmen zu ergreifen, die eine Abnahme der hohen Erwerbslosenziffer in großem Umfange ermöglichen. In den Monaten Januar bis Oktober 1926 betrug allein der Aufwand für die Erwerbslosenfürsorge im Deutschen Reich rund 1025 Millionen Reichsmark. Mit Einschluß der noch ausstehenden Monate November und Dezember 1926 wird der Jahresaufwand weit über 1 Milliarde Reichsmark hinausgehen. Die Ausgaben für die Krisenfürsorge sind in dieser Summe nicht miteinbegriffen.

*

Weitere Verschlechterung der Lage auf dem Berliner Arbeitsmarkt.

w. **Berlin,** 15. Jan. Der Berliner Arbeitsmarkt steht weiterhin im Zeichen zunehmender Verschlechterung. Der Zugang der Arbeitsuchenden beträgt in der abgelaufenen Woche rund 4200 Personen, so daß sich die Gesamtzahl der Arbeitslosen auf rund 283 300 Personen beläuft. Bei den insgesamt Unterstützung empfangenden Personen ist eine noch weit höhere Steigerung von rund 10 000 eingetreten; demgemäß ist die Zahl der Unterstützten auf rund 238 800 gestiegen, wovon etwa 186 900 auf die eigentlichen Erwerbslosenunterstützungsempfänger entfallen.

Lohnbewegung.

Einigung in der Lausitzer Tuchindustrie.

w **Kottbus,** 15. Jan. Die Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium haben zu einer Einigung geführt. Beide Parteien nehmen demzufolge die Kündigung zurück.

Luftfahrt.

Absturz eines polnischen Militärflugzeuges. **Warschau,** 16. Jan. Wie aus Tarnopol gemeldet wird, ist dort ein Militärflugzeug aus einer Höhe von 25 Metern abgestürzt und vollkommen zertrümmert. Der Führer des Flugzeuges wurde schwer verletzt.

Der Sport des Sonntags.

Die Fußball-Meisterschaftsspiele im Reiche.

Berlin schlägt Südostdeutschland im Pokalspiel 4:1 (1:0).

Vor 20 000 Zuschauern standen sich heute auf dem Neuen Platz des S. C. Charlottenburg an der Avus-Rennbahn die Auswahlmannschaften von Berlin-Brandenburg und von Südostdeutschland in der Zwischenrunde um den Bundespokal gegenüber. Nach anfänglicher Überlegenheit von Südostdeutschland kommt Berlin auf, aber erst nach einer halben Stunde fällt das erste Tor für Berlin. So bleibt es bis zur Pause. In der zweiten Spielzeit läßt der Südosten weiter nach, nur der Torwart ist hervorragend. Berlin schießt ein zweites, drittes und viertes Tor, und erst kurz vor Schluß kann der Südosten das Ehrentor anbringen. Der Sieg Berlins kommt einigermaßen überraschend. Die Südostdeutschen erfüllten nicht die in sie gesetzten Erwartungen.

Norddeutschland schlägt Mitteldeutschland 3:2 (3:0).

Norddeutschland und Mitteldeutschland begegneten sich in Hamburg vor 10 000 Zuschauern bei prachtvollem Wetter im Zwischenrundenspiel um den Fußballbundespokal. Die Norddeutschen zeigten sich von Anfang an durch ihre einheitliche Aufstellung überlegen. Drei Tore sind das Ergebnis der ersten Halbzeit. Nach Wiederbeginn kann Mitteldeutschland durch einen Elfmeter-Ball ein Tor aufholen, dem bald darauf das zweite folgt. Da der Ausgleich nicht gelingt, gewinnt Norddeutschland das Spiel verdient trotz Fehlens des erkrankten Harder.

Berlin-Brandenburg gegen Norddeutschland im Endspiel.

Nach den Ergebnissen der heutigen Zwischenrunden-Spiele stehen sich Berlin-Brandenburg und Norddeutschland im Endspiel um den deutschen Fußballbundespokal gegenüber. Das Spiel findet am 8. März im Grunewald-Stadion statt.

Die Fußballausbeute im Westfalenbezirk.

Der Spitzenreiter in der Ostgruppe Arminia Bielefeld siegt überraschend hoch. — Borussia Rheine führt weiter in der Westgruppe.

f. **Münster**, 16. Jan. Die Ostgruppe des Westfalenbezirks brachte haushohe Siege der Favoriten. So schlug Arminia Bielefeld Paderborner mit nicht weniger als 12:0 Toren und behauptet mit immer noch ungeschlagen die Führung in der Ostgruppe. Die Hammer Spielvereinigung erzielte über den Tabellenvorletzten, Union Herford, einen 5:2-Sieg, der um so überraschender war, als das Spiel beim Seitenwechsel noch unentschieden stand. Das Treffen V. f. L. Osnabrück — Westfalia Ahlen fiel aus.

In der Westgruppe dagegen konnten sich die Tabellenführer nicht durchsetzen. So erzielte Borussia Rheine gegen den Drittletzten in der Tabelle, Viktoria Recklinghausen, nur ein 0:0 unentschieden. Noch schlechter erging es Westfalia Scherlebeck, der an vierter Stelle liegt, gegen den Tabellenvorletzten, Greven 09, der überraschend mit 2:1 siegte. Interessant war das Treffen zwischen dem Tabellenzweiten und -Dritten, Osnabrück 06 — Preußen Münster. Die Münsteraner hielten hier mit 2:1 die Oberhand. An dem Stand der Tabelle in der Westgruppe hat sich durch diese überraschende Ergebnisse nichts geändert. Durch den Sieg der Borussen haben die Rheinenser nun endgültig die Meisterschaft im Westbezirk erhalten, und spielen daher am 23. Januar gegen Arminia Bielefeld um die Westfalenmeisterschaft. Zu den einzelnen Spielen erfahren wir folgendes:

F. V. 06 Osnabrück — S. C. Preußen Münster 1:2 (0:1).

Durch diesen Sieg dürften die Preußen ihre Aussichten für den zweiten Tabellenplatz endgültig befestigt haben, denn es ist kaum zu erwarten, daß von den drei noch ausstehenden Spielen, welche alle auf heimischem Boden stattfinden, eins verloren gehen könnte.

Wie zu erwarten war, verlief der heutige Kampf äußerst hart und zählt ohne weiteres zu den schwersten, welche die Hiesigen zu bestehen gehabt haben. Beeinträchtigt durch den schmalen Platz, sahen sich die Preußen, besonders die beiden Außenstürmer, sehr behindert, zumal die Osnabrücker ihre technische Unterlegenheit durch körperliche Spielweise auszugleichen versuchten. Ihre stabile Stürmerreihe biß bei der glänzenden Hintermannschaft der Hiesigen auf Granit, und wenn es ihnen nicht gelang, ein regelrechtes Tor zu erzielen, denn der eine Erfolg entstammt einem Elfmeter, so kommt dieses auf das Konto der heute überragenden Hintermannschaft, einschließlich Läuferreihe, der Hiesigen.

Das Spiel, ein Meisterschaftskampf in wahrstem Sinne des Wortes, stand in der ersten Halbzeit ganz im Zeichen der Preußen. Im flachen Paß wanderte der Ball vor das gegnerische Tor, doch die Ausbeute dieser Angriffe waren nur einige Ecken, welche aber nichts einbrachten, besonders auch, weil Frankenberg im Osnabrücker Tor mal wieder einen seiner Glanztage hatte. Osnabrücks Angriffe erstarben schon meist bei der Läuferreihe der Hiesigen, welche sich, sowohl in der Abwehrarbeit, als auch im Spielaufbau selbst übertraf. Erst auf ein Zuspiel der linken Seite, gelang es Himing, den längst verdienten ersten Erfolg für seine Farben zu erzielen. Beim Stande von 1:0 wurden die Seiten gewechselt.

Nach der Pause wurde der Kampf immer aufgeregter. Mit aller Gewalt versuchten die Osnabrücker den Ausgleich zu erzielen. Bedauerlicherweise scheuten sie auch nicht zu manchen unfairen Handlungen zu schreiten, welche vom Schiedsrichter nicht in der richtigen Weise unterbunden wurden. Ebenso wie die Preußen es in Recklinghausen erfahren mußten, so war auch der heutige Leiter seiner schweren Aufgabe nicht ganz gewachsen. Preußens Verteidigungstrio vermochte alle Angriffe der Osnabrücker abzuweisen, und der zweite Erfolg der Hiesigen brachte die ersehnte Erlösung, dem Spiel eine andere Wendung gebend. Ein Preuße war hart am Strafraum unfair gelegt worden und den dafür verhängten Strafstoß trat Walter Spieß in aller Manier auf das Tor. Zwar konnte der Torwart den scharfen Schuß noch abwehren, doch durch unzählige Beine fand der Ball doch den Weg ins Netz. Die Osnabrücker erhielten einen ziemlich unberechtigten Elfmeter zugesprochen, denn Friedel hatte im Fallen den Ball mit dem Arm berührt, doch diese Chance brachte ihnen kein Glück und der Ball wurde hoch über das Tor getreten.

Von neuem entbrannte der Kampf. Sicher hatten die Hiesigen ihren Vorsprung in der Hand. Alle ihre Angriffe klangen nur in Ecken aus, die nicht verwertet wurden. Sieben Minuten vor Schluß erhielten die Osnabrücker einen berechtigten Elfmeter zugesprochen, der auch sicher verwandelt wurde. Die letzten Minuten waren wohl die aufregendsten während des ganzen Spieles. Angefeuert durch die zahlreichen Zuschauer versuchten die Osnabrücker den Ausgleich zu erzwingen, aber mit zäher Energie vermochten die Hiesigen ihren Vorsprung zu halten. Preußens Anhänger standen mit der Uhr in der Hand, die Minuten zählend, dabei aber fest vertrauend auf ihre Hintermannschaft. Und sie hatten sich nicht getäuscht, denn die letzten Minuten brachten keine Änderung und als knapper, aber verdienter Sieger konnten die tapferen münsterischen Kämpen das Spielfeld verlassen, mit dem Bewußtsein, daß jeder seine Pflicht bis zum äußersten getan hatte.

Diesem Erfolg der ersten Mannschaft reihte sich auch die 1a-Jugendmannschaft würdig an, welche Arminia Bielefeld 1a zu Gast hatte, und dieselbe mit 1:0 besiegte. —rs.

Viktoria Recklinghausen — Borussia Rheine 0:0 (0:0).

Das Treffen zeigte ein mattes Spiel vor allem auf der Seite Borussen, die im Sturm mit zwei Ersatzleuten für den Rechtsaußen und den Mittelstürmer spielten. Borussia konnte im Felde gut gefallen, versagte aber im Strafraum. Das Spiel verlief ziemlich ausgeglichen und zeigte beiderseitig gute Einzelleistungen ohne den einheitlichen notwendigen Zusammenhang.

Greven 09 — Westfalia Scherlebeck 2:1 (0:1).

In der ersten Halbzeit waren durchweg die Gäste in Front, die durch ihren Halbrechten die Führung erringen konnten. Greven 09 verpaßte ungemein viel Chancen. Nach dem Seitenwechsel glichen die Gastgeber durch einen Elfmeter wieder aus und konnten noch eine Viertelstunde vor Schluß, das Führungstor durch den Rechtsaußen erzielen. Das Spiel wurde sehr schön durchgeführt und zeigte beiderseits gleichwertige, gute Leistungen.

Arminia Bielefeld — V. f. J. Paderborn 12:0 (5:0).

Das Spiel stand durchweg im Zeichen der Arminen, die bereits in der 6. und 7. Minute durch den Linksaußen und Halbrechten zwei Tore vorlegen konnten. Verschiedene Durchbrüche der Paderborner fielen wieder in sich zusammen. Bereits in der 25. Minute gelang es den Arminen durch den Mittelstürmer, das 3. Tor und kurz vor der Halbzeit noch zwei weitere Tore durch die Läuferreihe zu erzielen. Nach der Pause standen die Gäste leicht im Angriff, konnten aber die Hintermannschaft der Bielefelder nicht umgehen, und wurden bald wieder in das eigene Feld zurückgedrängt. Innerhalb 10 Minuten fallen drei Tore für die Einheimischen. Das erste Tor erzielt Klaus-Öhler durch einen Strafstoß und zwei im Alleingang. Das dritte Tor bucht der linke Läufer für sich. Einige Ecken bringen den Gästen nichts ein. Das Spiel der Paderborner läßt von Minute zu Minute nach und den Bielefeldern gelingt es, noch einen 4. Treffer anzubringen. Die Paderborner können keinen Widerstand mehr entgegensetzen. Aber auch Arminia läßt nach und verpaßt einige gute Chancen, u. a. einen Elfmeter. Das Ergebnis 12:0 läßt deutlich den Unterschied der Vereine erkennen.

Hammer Sp. Vg. — Union Herford 5:2 (2:2).

Schon nach wenigen Minuten geht Herford durch einen Treffer in Führung. Ein zweites Tor wird wegen abseits nicht gewertet. Aber schon bald fällt durch Unachtsamkeit des Hammer Torwächters den Gästen das zweite Tor zu. Eine Ecke verhilft den Gastgebern zum ersten Tor, und bald stellt ein weiteres Tor den Ausgleich wieder her. Nach dem Seitenwechsel läßt die Läuferreihe stark nach. Hamm beherrscht das Feld. Der Sturmführer, Halbrechte und Rechtsaußen treten hintereinander drei Tore, während sich Herford nur auf die Verteidigung beschränken kann. Die Hammer Sp. Vg. hatte ihren schwächsten Mann in der Sturmführung.

Der Stand der Tabelle ist nunmehr folgender:

Westgruppe:

Verein	Spiele	gewon.	unentsch.	verloren	Tore	Punkte
Borussia Rheine	13	9	3	1	33:17	21
Osnabrück 06	12	7	1	4	34:27	15
Preußen 06	11	6	2	3	21:14	14
Westfalia Scherlebeck	11	5	1	6	27:27	11
SC Münster 08	11	4	2	5	35:28	10
Viktoria Recklinghausen	11	4	2	5	19:21	10
SV Greven 09	11	4	1	6	18:25	9
Union Recklinghausen	11	1	—	10	12:35	2

Ostgruppe:

Verein	Spiele	gewonn.	unentsch.	verloren	Tore	Punkte
Arminia Bielefeld	12	12	—	—	57:12	24
VfL. Osnabrück	12	6	1	5	24:23	13
Sp.-Vg. Hamm	11	6	—	5	40:22	12
Westfalia Ahlen	10	4	1	5	12:27	9
VfB. Bielefeld	11	4	1	6	31:23	9
VfJ. Paderborn	11	4	1	6	14:33	9
Union Herford	12	4	1	7	21:23	9
VfK. Hamm	11	1	3	7	15:38	5

*

Die Meisterschaftsspiele der übrigen westdeutschen Bezirke.

Westdeutschland.

Berg.-Märk. Bezirk: Fortuna Düsseldorf — Ratingen 04 1:3; S. C. 99 Düsseldorf — Solingen-Gräfrath 2:0; Schwarz-Weiß Barmen — Turu Düsseldorf 4:7; S. u. S. Elberfeld — V. f. L. Benrath 0:1; V. V. 04 Düsseldorf — S. C. Kronenberg 4:1; Eller 04 — Germania Elberfeld 4:2.

Rhein-Bezirk: 1. Ausscheidungsspiel der Rhein-Bezirks-Meisterschaft: F. C. Neuendorf — C. f. R. Köln 2:5. Entscheidungsspiel der Gruppe 3: Borussia M.-Gladbach — S. C. Odenkirchen 07 2:3; Rheydter Sp. V. — Alemannia Aachen (Meisterschaftsspiel) 7:3.

Ruhe-Bezirk: Schwarz-Weiß Essen — Essener S. V. 99 3:1; M. V. V. Linden — V. V. Altenessen 1:5; Preußen Essen — Tus 48 Bochum 0:3; Preußen Bochum — Germania Bochum 1:1; Gelsenkirchen 07 — Dortmund 95 1:1; Union Gelsenkirchen — V. f. B. Alemannia Dortmund 0:1; Borussia Dortmund — Schalke 04 2:7; Langendreer 04 — V. V. Buer 07 1:8.

Niederrhein-Bezirk: Union Krefeld — Duisburger Sp. V. 3:2; V. f. B. Ruhrort — Meiderich 06 2:1; Preußen Duisburg — Duisburg 99 0:5; Duisburg 08 — V. V. Beeck 3:2; Sp. V. Meiderich — Union Hamborn 3:2; V. f. B. Bottrop — Sp. Cl. Sterkrade 1:2.

Südwestfalen-Bezirk: Hagen 72 — S. V. Plettenberg 3:0; Neheim 08 — Hagen 05 1:3.

Hessen-Hannover-Bezirk: Sp. V. Kassel — S. C. 03 Kassel 0:1.

Gesellschaftsspiele:

Jugend Düren — S. C. M.-Gladbach 2:3; Lindenthaler F. V. — S. C. 03 Düren 2:1; Bonner F. V. — V. f. R. Köln 5:0; V. C. Köln — Rhenania Köln 5:3; Germania Mülheim — Viktoria Köln 4:3; Köln-Yingst 05 — S. V. Mülheim 0:5.

Brandenburg.

Gesellschaftsspiele:

Hertha V. S. C. Berlin — Wacker 04 Tegel 4:2; Berolina Berlin — Viktoria Berlin 1:6; Meteor 06 Berlin — Hertha Weißensee 1:1; Berliner S. V. 92 — Wilmersdorfer F. C. 3:0; Union Potsdam — Schöneberger Kickers 4:1.

Süddeutschland:

Bezirk Bayern: München 1860 — A. S. V. Nürnberg 5:2; 1. F. C. Nürnberg — Sp. Vg. Fürth 2:0; F. C. Bayreuth — Bayern München 2:3.

Bezirk Württemberg-Baden: Phoenix Karlsruhe — V. f. B. Stuttgart 1:2; Stuttgarter Kickers — S. C. Freiburg 5:3; Union Böckingen — S. C. Stuttgart 2:2; 1. F. C. Freiburg — Karlsruher F. V. 2:9

Rheinbezirk: V. f. L. Neckarau — F. V. Speyer 5:1; Mannheim-Sandhofen — Mannheim-Waldhof 3:0; Phoenix Mannheim — F. C. Pirmasens 1:0; S. V. Darmstadt 98 — Phönix Ludwighafen 0:4.

Rheinhessen-Saar: F. C. Idar — Alemannia Worms 3:1; S. V. Wiesbaden — Wormatia Worms 3:1; Saar 05 Saarbrücken — Mainz 05 3:5; Borussia Neunkirchen — F. V. Saarbrücken 1:3.

Gesellschaftsspiele:

Eintracht Frankfurt — V. f. R. Mannheim 2:2; Offenbacher Kickers — Kurhessen Kassel 4:5; Griesheim 02 — F. S. V. Frankfurt 3:7.

Südostdeutschland:

Sportfreunde Breslau — V. f. B. Breslau 2:1; Vorwärts Breslau — S. C. 08 Breslau 2:2; Hertha Breslau — F. V. 06 Breslau 1:3.

Norddeutschland:

Bezirk Hamburg: Rothenburgsort — Nienstedten 3:0; St. Georg Hamburg — St. Pauli Sport Hamburg 4:5; Ottensen — Konkordia Hamburg 5:5; Hamburger S. V. — Bremer S. V. (Gesellschaftsspiel) 7:1.

Bezirk Harburg: S. C. Uelzen — Normannia Harburg 4:2; Rasensport Harburg — Wilhemsburger F. V. 5:1; S. V. Harburg — Phönix Lübeck 0:2; Viktoria Harburg — Teutonia Uelzen 5:2.

Bezirk Kiel: Holstein Kiel — Hohenzollern-Hertha Kiel 1:2; Kilia Kiel — Preußen Itzehoe 5:1.

Bezirk Bremen: A. V. T. S. Bremen — Frisia Wilhelmshaven 3:4; Werder Bremen — Geestemünder S. C. 12:0; Woltmershausen — V. f. B. Oldenburg 2:3.

Bezirk Lübeck-Mecklenburg: Rasensport Lübeck — Rostock 95 5:4; Schwerin 03 — Oldesloe 7:0.

Hannover-Braunschweig: Leu Braunschweig — Hannover 96 4:0; V. f. B. Braunschweig — Arminia Hannover 2:2; Eintracht Hannover — Eintracht Braunschweig 0:7; Hannover-Linden 07 — V. f. B. Peine 0:0; Niedersachsen Hannover — V. f. L. Helmstedt 2:2.

Klubkampf S. V. Münster 91 — S. V. Niedersachsen 95.

Niedersachsen siegt mit 7 : 5 Punkten.

(MA) **Münster**, 16. Januar.

Am Sonntagnachmittag fand in der Städtischen Badeanstalt am Zoo das in Kreisen der Schwimmfreunde mit großem Interesse erwartete Treffen zwischen S. V. Münster 91 und S. V. Niedersachsen 95 statt. Die Gleichwertigkeit der beiden Vereine wurde heute auf eine harte Probe gestellt. In beiden Schwimmerlagern sollte dieses Treffen ein Ereignis werden. Nicht allein, daß die „Großen" sich äußerst interessiert über den Kampf unterhielten, nein, auch bei den „Kleinen" war diese Begegnung schon seit Tagen zum Straßengespräch geworden. Es nahm daher kein Wunder, daß am Sonntag die Badeanstalt wieder einmal ein vollbesetztes Haus sah. Studienrat Mangels, als Vorsitzender des Vereins für Leibesübungen, eröffnete die Veranstaltung mit einer kurzen Ansprache, in der er das solidarische Zusammenarbeiten der beiden Schwimmvereine, Münster 91 und Niedersachsen, besonders betonte. Wenn der Sport auf allen Gebieten gut vorangeschreitet, so führte Studienrat Mangels aus, so darf man doch nicht vergessen, daß doch noch manche Kinderkrankheiten zu überwinden sind. Es muß deshalb für jeden Sportler heißen, Schulter an Schulter weiter zu arbeiten, damit die noch zu überwindenden Schwierigkeiten behoben werden. Auch die heutige Veranstaltung soll dazu beitragen, auf dem erfolgreich beschrittenen Wege vorwärts zu kommen. Er wünschte zum Schluß der Veranstaltung einen schönen Verlauf und rief allen Anwesenden ein kräftiges „Gutnaß" entgegen.

Die nun einsetzenden einzelnen Kämpfe brachten eine solche Begeisterung auf, wie man sie wohl im münsterischen Sportleben selten zu sehen bekommt. Es war ein harter Kampf, Rennen um Rennen wechselte den Sieger, so daß vor den beiden letzten Wettkämpfen eine Punktgleichheit erzielt und damit die Stimmung in den beiden Lagern aufs höchste gestiegen war. Erst durch den Gewinn der beiden letzten Kämpfe kam Niedersachsen zu einem knappen, aber sicheren Sieg. Eine leichte Überlegenheit der Niedersachsen war auch unverkennbar, das zeigten die beiden großen Staffeln, die fast mit Bahnlänge gewonnen wurden. Nachstehend die einzelnen Ergebnisse:

Große Brustkstaffel 25 mal 2 Bahnen. Es entwickelte sich ein schöner Kampf mit abwechselnder Führung, bis die Schlußschwimmer Niedersachsens einen großen Vorsprung erringen konnten und damit Sieger wurden. 1. Niedersachsen 95 12 : 56, 2. Münster 91 13 : 27. (N. 1 Punkt, M. 0 P.)

Knaben-Freistilstaffel 4 mal 2 Bahnen. Diese Staffel sah Münster 91 als Sieger, die Kleinen zeigten, daß sie auch schon zu kämpfen verstehen. 1. Münster 91 2 : 04,4, 2. Niedersachsen 95 2 : 08. (N. 1 P., M. 1 P.)

Jugend-Lagenstaffel 4 mal 4 Bahnen. Hier ging wiederum Niedersachsen in Führung. 1. Niedersachsen 95 3 : 58,3, 2. Münster 91 4 : 33,1. (N. 2 P., M. 1 P.)

Die Schwellstaffel 2, 4, 8, 4, 2 Bahnen konnte von Münster 91 überlegen gewonnen werden. Schon der zweite Schwimmer von Niedersachsen mußte dem 91er einen großen Vorsprung überlassen, der bis zum Schluß gehalten wurde. 1. Münster 91 4 : 43.1, 2. Niedersachsen 95 5 : 05,2. (N. 2 P., M. 2 P.)

Knaben-Bruststaffel 4 mal 2 Bahnen. Die kleinen Niedersachsen übernehmen sofort die Führung, aber stets dichtauf gefolgt von den Münsteranern, diese können den Verlust jedoch nicht wieder gut machen. 1. Niedersachsen 95 2 : 28,6, 2. Münster 91 2 : 37. (N. 3 P., M. 2 P.)

Die Herren-Bruststaffel 6 mal 4 Bahnen sah Niedersachsen 95 wiederum als Sieger. Sie übernahmen sofort die Führung, der Vorsprung vergrößerte sich von Mann zu Mann. 1. Niedersachsen 95 6 : 27,2, 2. Münster 91 7 : 08. (N. 4 P., M. 2 P.)

Jugend-Wasserballspiel. Anfangs war der Kampf ausgeglichen, dann machten, besonders in der zweiten Halbzeit, die Niedersachsen einen ermüdeten Eindruck. Münster 91's Jugend konnte mit 6 : 2 Toren einen glatten Sieg erringen. (N. 4 P., M. 3 P.)

In der Großen Lagenstaffel 8 mal 4 Bahnen konnte Münster 91 wieder punktgleich ziehen. Durch ein Mißverständnis der beiden sportlichen Leitungen wurde die gleiche Reihenfolge der einzelnen Lagenschwimmer nicht einbehalten, wodurch die Übersicht sehr erschwert wurde und das Interesse an der Staffel etwas verloren ging. 1. Münster 91 8 : 25,6, 2. Niedersachsen 95 8 : 41,2. (N. 4 P., M. 4 P.)

Knaben-Lagenstaffel 4 mal 2 Bahnen. Hier brachte ein knapper Sieg den Niedersachsen einen weiteren Punkt. 1. Niedersachsen 95 2 : 21,5, 2. Münster 91 2 : 22,4. (N. 5 P., M. 4 P.)

Die Jugend-Freistilstaffel 4 mal 4 Bahnen wurde knapp von Münster 91 gewonnen. 1. Münster 91 4 : 01,2, 2. Niedersachsen 95 4 : 05,2. (N. 5 P., M. 5 P.)

Das Herren-Wasserballspiel brachte große Spannung. Unerwartet zeigten die Niedersachsen in der ersten Halbzeit eine leichte Überlegenheit, die sich durch ein Torverhältnis von 3 : 2 ausdrückte. Nach der Pause holte Münster 91 jedoch mächtig auf, so daß das Spiel mit 4 : 4 Toren endete. Somit brachte dieser Wettkampf keinem Verein einen Punkt. (N. 5 P., M. 5 P.)

Damit war die Begeisterung aufs höchste gestiegen; denn die beiden letzten Wettkämpfe mußten die Entscheidung bringen.

Die Jugendbrustflaffel 4 mal 4 Bahnen konnte Niedersachsen nach dauernder Führung an sich bringen. 1. Niedersachsen 95 4 : 24,4, 2. Münster 91 5 : 02,1. (N. 6 P., M. 5 P.)

Die Große Freistilstaffel 25 mal 2 Bahnen zeigte eine völlige Überlegenheit der Niedersachsen, die mit 27 Sekunden Vorsprung das Rennen beenden konnten. 1. Niedersachsen 95 10 : 50,1, 2. Münster 91 11 : 17. (Niedersachsen 95: 7 Punkte, Münster 91: 5 Punkte.)

Gauschwimmwart Gring-Oberhausen war dem Wettkampfe ein gerechter Schiedsrichter. sch—fr.

18. Berliner Sechstagerennen.

‡ **Berlin**, 16. Jan. Der Sonntbend nachmittag verlief recht monoton, da sich die Fahrer für die in der Nacht zu erwartenden Kämpfe größte Schonung auferlegen. Manthey hat in Seiferth einen neuen Partner gefunden, da Mühlbach infolge Grippeerkrankung aufgab. Die Mannschaft bildete jedoch mit vier Runden Rückstand den Beschluß des Feldes. In der Wertung um 2,30 Uhr siegten: Manthey, Tonani, van Kempen, Mac Namara und van Kempen. Auch bis zur zweiten Hälfte der Nachmittagswertung blieb es ruhig. Im gleichmäßigen Rythmus umkreisten die Fahrer das Oval. Behrendt holte sich den ersten Spurt, dann folgen van Kempen, Koch, Degraeve und Frankenstein. Nach der 67. Runde, d. h. am Sonnabend nachmittag 5 Uhr, waren insgesamt 1 739 640 Kilometer zurückgelegt.

Tietz, Junge geben auf.

Im Laufe der ruhigen Stunden von der Sonnabend-Nachmittags- zur 10-Uhr-Abendwertung gab zur allgemeinen Enttäuschung Oskar Tietz wegen einer schon während des ersten Tages erlittenen Knieverletzung auf. Mac Namara fuhr zunächst als Ersatzmann. Von den Spurts wurde der 2., 4., 6., 9. von van Kempen, die übrigen in Reihenfolge von Junge, Tonani, Manthey, Seiferth und Degraeve gewonnen. Zum Schluß der Wertung gab Junge wegen einer Schulter und Hüftprellung und einer leichten Gehirnerschütterung auf. Mac Namara und Petri bildeten eine Runde zurück mit 79 Punkten eine neue Mannschaft.

Der Stand des Rennens ist:

Degraeve—Tholembeek	136	Punkte
Tonani—Lorenz	89	"
Koch—Rielens	83	"
Buschenhagen—Frankenstein	79	"

Eine Runde zurück:

van Kempen—Bauer	178	Punkte
Gossens—Stockelynck	100	"
Mac Namart—Petri	79	"
Wambst—Lacquehay	38	"

Drei Runden zurück:

Behrendt—Krupinski	72	Punkte
Rausch—Hürtgen	24	"

Vier Runden zurück:

Seiserth—Manthey	77	Punkte

Bei einer bald nach der 10-Uhr-Wertung einsetzenden Jagd erhielten Koch—Rielens und Seiserth—Manthey je eine Strafrunde. Kurz vor der 2-Uhr-Nachtwertung des vierten Tages machen Tonani—Lorenz einen überraschenden Vorstoß, der ihnen guten Boden bringt und schließlich unter dem tosenden Beifall des ausverkauften Hauses den Rundengewinn bringt. Sie rücken damit allein in die Spitze. Bei der Jagd erhalten van Kempen—Bauer eine Strafrunde, die sie jedoch kurz darauf wieder zurückgewinnen können. Auch Koch—Rielens und Stockelynck—Gossens versuchen ihr Heil in der Flucht und gewinnen ebenfalls eine Runde. In den Spurts der 2-Uhr-Nachtwertung brachten Stockelynck und van Kempen allein je drei Spurts an sich.

Nach der 76. Runde waren insgesamt zurückgelegt: 2005 200 Km.

Die beiden Nachmittagswertungen des vierten Tages

veränderten das Gesamtbild nur wenig, und zwar nur in der Punktzahl. In den Spurten dominierten wie gewöhnlich Goossens—Stockelynck. Auch Buschenhagen—Frankenstein sicherten sich wieder eine Anzahl Punkte. Während der Wertungen und im Anschluß an sie versuchten Namara—Petri auf Rundengewinn auszugehen. Beide Versuche wurden vereitelt, wobei sich Lorenz besonders auszeichnete. Bald darauf wurde bekannt, daß Frankenstein, der nach der Wertung sehr gutes Können gezeigt hatte, wegen Bänderzerrung aus dem Rennen scheidet. Sein Partner Buschenhagen bleibt vorläufig Ersatzmann. Der Stand des Rennens nach den beiden Nachmittagswertungen des vierten Tages ist danach folgender:

Spitze:

Tonani—Lorenz 97 Punkte

eine Runde zurück:

Degraeve—Tholembeek	157	Punkte
Gossens—Stockelynck	138	"
Koch—Rielens	91	"

zwei Runden zurück:

van Kempen—Bauer	228	Punkte
Mac Namara—Petri	95	"
Wambst—Lacquehaye	52	"

vier Runden zurück:

Behrendt—Skupinski	87	Punkte
Rausch—Hürtgen	28	"

fünf Runden zurück:

Manthey—Seiferth	98	Punkte

Ersatzmann: Buschenhagen.

Nach der 91. Stunde waren insgesamt zurückgelegt: 2 906 410 Kilometer.

*

Kaufmann und Möller Sieger in Dortmund.

Bei den Radrennen in der Dortmunder Westfalenhalle gewannen der Schweizer Kaufmann das Fliegerkriterium im Gesamtklassement mit 11 Punkten vor Fricke (9 Punkten), Bergamini 7 Punkten. Im Verfolgungsrennen siegte überraschend die Mannschaft Fricke—Göbel über Kaufmann—Bergamini. Das Dauerrennen über 50 Kilometer gewann der Hannoveraner Möller vor Miquel und Sawall. Dederichs war durch Reifenschäden zurückgefallen.

Deutsche Turnerschaft.

Der Turnverein Münster von 1862 e. V. hatte seine Mitglieder am Samstag abend zu einer Siegerfeier eingeladen, die im Gasthof Bigalke stattfand. In Vertretung des 1. Vorsitzenden begrüßte Oberturnwart Lorenz die erschienenen Turner und Turnerinnen und sprach zugleich allen Siegern und Siegerinnen den Dank des Vereins aus. Der Verein nahm an folgenden größeren Turn- und Sportfesten teil: Am Kunstturnen in Dülmen, an den Gaumeisterschaften in Recklinghausen, am Gauturnfest in Burgsteinfurt, Schwimmfest in Hüls, Hackenbergfest, an den Turn- und Spielfesten in Ibbenbüren und Hamm. Auch an turnerischen Veranstaltungen unserer Stadt nahm der Verein regen Anteil, und an der Einweihung der Halle Münsterland, am Staffellauf „Rund um Münster" und am Faustballturnier des S. C. Preußen 06. Der Verein konnte im verflossenen Jahre 111 Siege erringen, darunter 18 Mannschaftssiege. Die Turner hatten den Hauptanteil, nämlich 75, worunter 14 erste, 9 zweite, und 5 dritte Siege zu verzeichnen waren. Die Turnerinnen errangen (36), 10 erste, 8 zweite und 3 dritte Siege. In Burgsteinfurt erhielten die Turnerinnen für ihre Vorführungen in Freiübungen mit Keulenschwingen eine Plakette des Landrats des Kreises Steinfurt. Im Faustball errang der Verein die Gaumeisterschaft für alle Herren und die Bezirksmeisterschaft in Klasse B. Beim Faustballturnier des S. C. Preußen 06 sah man den Verein an erster Stelle. Den Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft erhielten die Mitglieder Bußmann und Müller, den Kreisehrenbrief des Kreises St erhielt Universitäts-Turn- und Fachlehrer Wegener. Das Turn- und Sportabzeichen erwarben im Laufe des Jahres 4 Turnerinnen und 3 Turner. — Im Laufe des Abends wechselten Vorträge der Hauskapelle, allgemeine und Turnerlieder in bunter Reihenfolge ab. So verlief der Abend in schöner harmonischer Weise.

Hallensportfest des S. C. Preußen.

Troßbach startet am 23. Januar in der Halle Münsterland.

Neben der Teilnahme von Houben und Schüller hat das Hallensportfest des S. C. Preußen am 23. 1. 1927 in der Halle Münsterland eine wesentliche Bereicherung erfahren. Der deutsche Rekordmann und Hürdenläufer H. Troßbach hat in einem persönlichen Schreiben an den S. C. Preußen seine bestimmte Teilnahme zugesichert. Troßbach wird im 60-Meter-Hürdenlauf an den Start gehen. Sein voraussichtlicher Gegner steht noch nicht ganz fest. Vorläufige Gegner für Troßbach sind der Crefelder Hahn und der Hammer Gerbracht, beide ganz ausgezeichnete Hürdenläufer. Die Meldung Troßbachs bedeutet zweifellos eine große Überraschung. Neben dem Hürdenlauf wird derselbe auch im 60-Meter-Einladungslauf gegen Houben und Schüller starten. Auf den Ausgang darf man mit Recht sehr gespannt sein. Im Laufe der Woche werden wir auf das genaue Meldeergebnis noch ausführlich zurückkommen.

Vermischtes.

* **Der Stand der Grippe erkrankungen in Berlin.** Berlin, 16. Jan. In den Berliner städtischen Krankenhäusern befanden sich am Sonntag 1080 Grippekranke. Im Laufe des Samstag waren 7 Todesfälle zu beklagen.

* **Explosion.** Berlin, 15. Jan. Im Elektrizitätswerk Südwest entstand heute nachmittag eine Knallgasexplosion, deren Ursache unbekannt geblieben ist. Das Gebäude wurde in dem oberen Geschoß schwer beschädigt. Im Vorderhaus und dem anliegenden Seitenflügel wurden neben Mauerrissen sämtliche Fensterscheiben zertrümmert. 2 Arbeiter und eine Aufwartefrau wurden leicht verletzt.

* **Domela-Prozeß in Gotha.** Gotha, 15. Jan. Der Verteidiger von Harry Domela hatte den Antrag gestellt, die Hauptverhandlung gegen seinen Klienten in Köln abzuhalten. Dieser Antrag ist von der Staatsanwaltschaft mit der Begründung abgelehnt worden, daß die Delikte, die Domela in Köln begangen hat, nur geringfügiger Natur seien. Es wurde beschlossen, den Haupttermin in Gotha anzuberaumen, wohin Domela in allernächster Zeit übergeführt werden wird.

* **Verhaftung von polnischen Geldfälschern.** Warschau, 16. Jan. Im Zusammenhang mit den in Danzig entdeckten Geldfälschungen hat die polnische Polizei einige Verhaftungen vorgenommen. Wie die Polizei bis jetzt feststellen konnte, hat die Bande falsche 5-Zlotyscheine im Werte von ca. 1 Million Zloty verbreitet. Die Bande soll mit dem Polizeikommissar Bachrach in Verbindung gestanden haben.



DONNERWETTER WELCHER KLANG! DAS BIETET NUR ELECTROLA! MUSIK-INSTRUMENTE MUSIK-PLATTEN VORSPIEL OHNE KAUFZWANG AUTORIS. ELEKTROLA-VERKAUFSSTELLE F. RIESENBECK GLASPASSAGE

Eugen Winheimer Bauklempnerei und Installation TELEF 2096 · ROTHENBURG 34 Marmorwaschtische Badeeinrichtungen Kaminöfen elektr. Beleuchtungen ERLEDIGUNG SÄMTL. REPARATUREN

Diero Krawatten Eigene Fabrikation daher äusserst preiswert und gut. Specialgeschäft: Bahnhofstr. 2 (Ecke Servatiiplatz.)

Solinger Stahlwaren Ferd. Müller-Münster Prinzipal-Markt

Hüb

Der amtliche Bericht über die Typhus-Epidemie in Hannover.

In der zweiten Hälfte des Monats August 1926 erkrankten große Teile der Bevölkerung Hannovers plötzlich an Magen-Darmkatarrhen, die im allgemeinen gutartig verliefen trotz der riesigen Zahl von 20 000 bis 30 000 Erkrankungen. Die Bevölkerung vermutete sofort als Ursache dieser Erkrankungen die schlechte Beschaffenheit des Trinkwassers. Krankheitserreger bestimmter Art wurden jedoch nicht gefunden. Dann aber wurden am 7. September 1926 etwa 20 Personen unter Typhusverdacht in das Städtische Krankenhaus I Hannover eingeliefert. Am 10. September befanden sich bereits 100 Personen unter Typhusverdacht in den Hospitälern. In der nächsten Woche war bis zum 19. 9. die Zahl der Typhuskranken auf über 1700 gestiegen, von denen 70 Patienten bereits gestorben waren, Opfer der furchtbaren Seuche. Bis zum 30. Oktober 1926 war die Zahl der amtlich festgestellten Erkrankungsfälle an Typhus auf 2500 gestiegen. 260 Todesfälle waren bis zu diesem Tage zu verzeichnen. Aus den amtlichen Berichten des Untersuchungsausschusses für die Typhusepidemie folgt weiter, daß infolge der explosionsartig verlaufenden Krankheit eine unmittelbare Übertragung der Bazillen von Mensch zu Mensch nicht in so kurzer Zeit stattfinden konnte. Deshalb mußte man von vornherein daran denken, daß ein allgemein benutztes Nahrungsmittel, vor allem kamen hierfür Milch und Wasser in Betracht, als Überträger der Krankheitsbazillen gedient hat. Die Nachforschungen über die Milchversorgung von Hannover und die Beschaffenheit der Milch ergaben aber, daß eine Verbreitung der Typhuskeime durch die Milch vollkommen ausgeschlossen war, abgesehen davon, daß die 5 Groß-Molkereien Hannovers, die den Hauptbedarf der Stadt deckten, ausschließlich sterilisierte Milch lieferten. Ebenso ergaben sich keinerlei Anhaltspunkte, ein anderes Nahrungsmittel wie z. B. Fleisch, Gemüse, Brot usw. als Bazillenträger anzusehen. Deswegen schon mußte sich der Verdacht auf das Trinkwasser lenken. Für die Beteiligung des Trinkwassers an der Verbreitung der Infektionskeime sprechen nach Ansicht der staatlichen Kommission auch folgende Gründe: 1. Die Gleichartigkeit des Verlaufes der Krankheitswelle in Hannover mit anderen Typhusepidemien, die zweifellos auf Verseuchung des Trinkwassers beruhen. 2. Die Art der Verteilung der Fälle von Typhus über die Versorgungsbezirke der einzelnen Wasserwerke von Hannover. Die Untersuchung zeigte ferner, daß in der ersten Zeit fast ausschließlich die von den Rickling'schen Wasserwerken versorgten Gebiete von Typhus erfaßt waren. Des weiteren ergab sich, daß am 17. August 1926 ein unangenehmer an Carbol erinnernder Geruch und Geschmack des Wassers bemerkt wurde. Vom 14. bis 20. August 1926 wurde zudem eine außergewöhnlich starke Erhöhung der Keimzahl des Leitungswassers festgestellt, obwohl das Wasser kräftig gechlort wurde. Kurze Zeit nach dieser Verschlechterung des Wassers trat eine große Anzahl von Darmerkrankungen auf, die als Wasserkrankheit bezeichnet wurde. Eine gleiche Erscheinung ist vielfach im ausgedehnten Maße im Zusammenhang mit Typhusepidemien bei amerikanischen Wasserwerken beobachtet worden. Diese Gedankengänge der staatlichen Kommission sind von verschiedenen Seiten angegriffen worden. Trotz der verschiedenen Einwände blieb der staatliche Untersuchungsausschuß bei seiner Auffassung, daß die hannoversche Typhusepidemie mit größter Wahrscheinlichkeit auf die Verunreinigung der Wasserleitung mit Typhusbazillen zurückzuführen ist. Allerdings muß angenommen werden, daß bei der Entstehung einer derartigen Verseuchung eine ganze Reihe verschiedener für gewöhnlich nicht gleichzeitig auftretender ungünstiger Umstände zusammengewirkt hat.

Um eine Wiederholung derartiger Vorkommnisse zu vermeiden, sind Verbesserungen an den Rickling'schen Wasserwerken schon jetzt unumgänglich notwendig. Auch muß die Kontrolle des Werkes in hygienischer und technischer Beziehung den allgemein gültigen wissenschaftlichen Grundsätzen angepaßt werden.

Ein Hochstapler, der Orden an Generale verteilt.

Berlin, 15. Jan.

Einer der größten Hochstapler unserer Zei trat dieser Tage in Neustadt a. Hardt auf. In einem Hotel dort stieg ein Gast ab, der sich für einen französischen Offizier ausgab und erzählte, daß er in geheimer Mission reise. Abends um 10 Uhr gab es vor dem Hotel eine große Aufregung. Der geheimnisvolle Gast wandelte, nur notdürftig bekleidet, auf dem steilen Dach des Hauses umher und war durch Zurufe nicht zu bewegen, herunterzukommen. Auch die vereinigte deutsche und französische Polizei forderte ihn vergeblich auf. Er wanderte von Dach zu Dach weiter, bis ihn endlich die Feuerwehr herunterholte. Der Mann erklärte jetzt, daß er ein Herzog von Tervuren, ein Sohn König Leopolds II. von Belgien sei. Seine Nachtwandlung führte er auf übermäßigen Kokaingenuß zurück. Es ergab sich, daß der Gast, der in eine Anstalt gebracht wurde, von Frankfurt a. M. hergekommen und auch dort als Herzog von Tervuren aufgetreten war, ohne daß man recht wußte, was er wollte.

Die Polizei von Neustadt wandte sich an die Berliner Kriminalpolizei, und hier stellte der Erkennungsdienst bald fest, daß man es mit dem 27 Jahre alten, aus Lüttich gebürtigen angeblichen früheren Flugzeugführer Stephan Otto zu tun hat, der mit seinen Hochstapeleien schon die Behörden fast der ganzen Welt beschäftigt hat und über dessen ungewöhnliche Streiche wir wiederholt berichteten. Dieser Herzog von Tervuren erschien z. B. einmal in der Uniform des belgischen Leibregiments bei der amerikanischen Besatzungsarmee im Rheinland und überreichte dem General vor der in Parade aufgestellten gesamten Mannschaft die 1. Klasse des belgischen Tapferkeitsordens. Dann verübte er Schwindeleien in Wiesbaden, in London, Neapel, dort als Prinz Karl von Belgien, wobei er mehrere hunderttausend Lire erbeutete, in Konstantinopel usw., im vergangenen Jahre noch in der Schweiz, wo er von einem belgischen Konsul entlarvt und festgenommen wurde, nachdem ihm 200 000 Franken in die Hände gefallen waren. In Berlin versuchte es der Hochstapler anfangs 1924 mit einem Autokauf bei der Niederlage der Brennabor-Werke. Hier erschien er eines Tages und suchte sich einen wertvollen Wagen aus. Zu einem Abschluß aber kam es nicht. Zufällig war gerade der Dessaur Vertreter in der Niederlage am Kurfürstendamm und lernte so ebenfalls den „Herzog von Tervuren" kennen, der sich für ein Mitglied der internationalen Militärkontrollkommission in Hamburg ausgab.

Bald darauf tauchte der Herzog in Dessau auf und berichtete dem Brennabor-Vertreter, daß er mit dem in Berlin gekauften Wagen auf der Reise verunglückt sei. Der Vertreter wußte nun aber, daß das Geschäft gar nicht zustande gekommen war, ging zum Schein auf die Erzählung ein, brachte den Mann hilfsbereit in ein Hotel und wandte sich an die Berliner Kriminalpolizei.

Aus dem Reiche des Rundfunk.

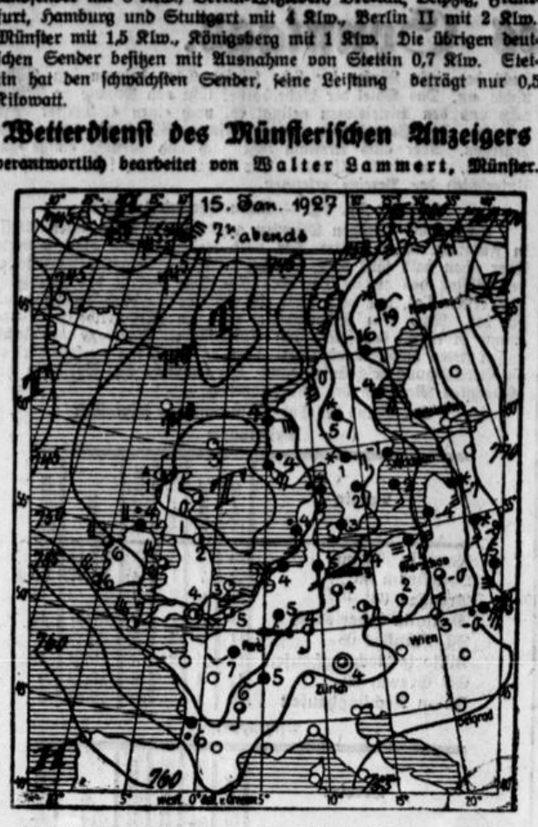
‡ **Ein Erfolg des neuen Radiosystems Beam.** Melbourne, 14. Jan. Der erste Versuch mit dem neuen Radiosystem Beam zwischen Australien und Großbritannien fiel sehr befriedigend aus. Es wurde ohne Schwierigkeit eine Schnelligkeit von etwa 250 Worten in der Minute erreicht.

♦ **Die Leistung der deutschen Rundfunksender.**

Von der Internationalen Radiounion in Genf sind kürzlich neue Richtlinien für die Angabe der Stärke der Telephonierröhrensender aufgestellt worden. Die Senderleistung wird demnach künftig allgemein nach der Gleichstromaufnahme der letzten Senderstufe in unmoduliertem Zustande des Senders bestimmt. Durch diese Änderung in der Bezeichnung der Senderleistung tritt selbstverständlich keine Verringerung der bisherigen Leistung ein. Reichweite und Lautstärke ändern sich also dadurch nicht. Die stärkste Leistung besitzt der Langenbergsender, der nach der neuen Bezeichnung eine Energie von 25 Kilowatt aufweist. Es folgt der Deutschlandsender mit 8 Klw., Berlin-Witzleben, Breslau, Leipzig, Frankfurt, Hamburg und Stuttgart mit 4 Klw., Berlin II mit 2 Klw., Münster mit 1,5 Klw., Königsberg mit 1 Klw. Die übrigen deutschen Sender besitzen mit Ausnahme von Stettin 0,7 Klw. Stettin hat den schwächsten Sender, seine Leistung beträgt nur 0,5 Kilowatt.

Wetterdienst des Münsterischen Anzeigers

verantwortlich bearbeitet von Walter Lammert, Münster.



Auch diesmal scheinen die vor einigen Tagen vorhandenen Aussichten winterlichen Wetters wieder zu zerfallen. Das Nordseewirbelsystem beginnt statt der erwarteten west-südlichen plötzlich eine nördliche Richtung einzuschlagen und baut mit seinen warmen SW.-Winden den nach Mitteleuropa vorstoßenden russisch-sibirischen Hochdruck wieder ab. In Ostdeutschland und Polen herrscht bereits Tauwetter, nachdem am Donnerstag voriger Woche die Kaltluft mit Frost schon bis zur Oder vorgestoßen war. Läßt sich die Witterung der späteren Zeit auch noch nicht klar übersehen, so ist doch im Augenblick keine Änderung zu erwarten.

Voraussichtliche Witterung am Montag.

Fortdauer des teils etwas aufklärenden, teils trüben Wetters mit einzelnen, zumeist leichten, Regenfällen.

Wetterlage Münster, Sonntag, den 16. Januar, 3 Uhr nachmittags.

Temperatur: 6,5 Grad Cels., höchste von gestern: 7 Grad Cels., tiefste der Nacht: 4,7 Grad Cels., Bodenwindrichtung: SSW., Stärke: 3, Stundengeschwindigkeit: 19 Klm. = 5,3 Sekundenm. = 8 Klg. Winddruck auf 1 Quadratm., Höhenwinde: SSW.lich, Witterung: Wolkig, Barometerstand: 749 Millim., Tendenz: Ruhig, Niederschlagsergebnis: 1,5 Millim. = 1,5 Liter Wasser auf 1 Quadratmeter, Sicht bis: 20 Klm. Luftlinie.

Luftfahrt.

Heimkehr des französischen Madagaskar-Fliegers.

Paris, 14. Jan. Der französische Fliegerleutnant Bernard ist heute von seinem 35 000 Kilometerflug nach Madagaskar hin und zurück nach Paris zurückgekehrt.

Handel und Volkswirtschaft.

Amerikanische Getreidenotierungen.

tu **Chicago**, 15. Januar. (Tel.) Schlußkurse.

		15. 1.	14. 1.			15. 1.	14. 1.
Weizen	Mai	139⅜	139	Hafer	Mai	48⅜	48⅛
"	Juli	130⅜	130	"	Juli	47¼	47
"	Sept.	127¼	126⅜	"	Sept.	45⅝	45¼
Mais	Mai	81⅛	81¼	Roggen	Mai	102⅜	102
"	Juli	84⅜	84¼	"	Juli	98⅜	98⅛
"	Sept.	86⅛	86⅛	"	Sept.	97	96⅜

tu **Newyork**, 15. Januar. (Tel.) Schlußkurse.

	15. 1.	14. 1.		15. 1.	14. 1.
Weizen 2, rot	152⅜	153	Roggen, exp.	113⅜	102¼
hart	160⅜	160	Mehl, clear pat.	7,10	7,10
Mais 2	87⅜	87¼	Getr.-Fr.n.Engl.	3	3
Hafer 3	59⅜	59⅛	dto. nach d. Kont.	19	19

Baumwollnotierungen.

tu **Liverpool**, 15. Jan. (Tel.) Schluß. Januar 7,08; März 7,15; Mai 7,25; Juli 7,35; Oktober 7,40; Dezember 7,44. Tendenz: leicht befestigt.

tu **Newyork**, 15. Jan. (Tel.) Eröffnung. Januar 13,28; März 13,40—13,41; Mai 13,59—13,60; Juli 13,78—13,80; Oktober 13,97—13,98; Dezember 14,13—14,14. Tendenz: fest.

tu **Newyork**, 15. Jan. (Tel.) Zweites. Januar 13,23; März 13,39; Mai 13,60; Juli 13,79; Oktober 13,99; Dezember 14,12. Tendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 15. Jan. (Tel.) Eröffnung. Januar 13,32; März 13,35; Mai 13,53; Juli 13,68; Oktober 13,81; Dezember 13,99. Tendenz: fest.

tu **New Orleans**, 15. Jan. (Tel.) Zweites. Januar 13,30; März 13,34; Mai 13,54; Juli 13,68; Oktober 13,85; Dezember 13,99. Tendenz: stetig.

tu **Newyork**, 15. Jan. (Tel.) Schluß. Januar 13,24; März 13,34—38; Mai 13,57—60; Juli 13,78—81; Oktober 13,98—14,00; Dezember 14,13—15. Loko 13,55. Tendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 15. Jan. (Tel.) Schluß. Januar 13,30; März 13,33—35; Mai 13,51—53; Juli 13,67—69; Oktober 13,82 bis 13,83; Dezember 13,96. Loko 13,30. Tendenz: stetig.

Briefkasten.

E. 108. Eine bezügl. Vorschrift gibt es nicht. Es besteht nur eine Verordnung, die das Klopfen pp. von Teppichen, Läufern pp. in einer Entfernung bis zu 50 Metern von Wohngebäuden im Freien an Werktagen nur von 8—1 Uhr vormittags und 4—7 Uhr nachm. gestattet. Es empfiehlt sich eine gütliche Verständigung mit dem Mieter der Wohnung.

Vereine und Veranstaltungen.

Münster, 17. Januar.

Hochschulkurse für Jedermann. Heute, Montag abend, 8½ Uhr, spricht im Hörsaal 10 der Universität Professor Walter Stempell über „Leben und Tod vom Standpunkt des Naturforschers."

Deutscher Gewerkschaftsbund. Montag, den 17. Januar, abends 8 Uhr im Büt 29, 5. Unterrichtsabend. Invalidenversicherung. Referent: Landesrat Rediger.

Der Plattdeutsche Verein hält seine nächste Versammlung am Mittwoch 19. Januar, 8½ Uhr in der Ratsschänke. Prof. Dr. Holtermann spricht über „Deutsche Ortsnamen mit besonderer Berücksichtigung der westfälischen". Gäste willkommen.

Kneipp-Verein. Dienstag abend 8 Uhr findet bei Mackenbrock, Agidiistraße 47, eine wichtige Versammlung mit Vorträgen statt. Hierzu sind die Mitglieder des Biochemischen (Felke) Naturheilvereins, sowie alle Freunde der Volksgesundheit freundlichst eingeladen. Eintritt frei.

Verantwortlich für den Allgemeinen Teil **Paul Koene**, für Politik **Heinrich Heilemann**, für Kunstkritik **Dr. Rudolf Predeek**, für Feuilleton **Dr. Gottfried Hasenkamp**, für Handel und Sport **Josef Engbers**, für Inserate **Anton Busch**, sämtlich in Münster. Druck und Verlag der **Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung, Münster i. W.**

Emelka Theater

Sichern Sie sich rechtzeitig Plätze!

Das Mädel aus der Schaukel
Lady Windermeres Fächer
Ein gesellschaftliches Ereignis ist für Münster das jetzige **Emelka-Sonder-Programm!**
Das auserlesene Beiprogramm
Wegmann-Nissel Duo

Weiterer Kommentar erübrigt sich!!!

f243i

Emelka Theater

Der findige Obsthändler



Warum bist Du so nachdenklich im Lärm des Bazars, Obsthändler Ali Abdullah Kuhan?
„Ich denke stets an die Sure des Propheten: ... Jene führte Allah ein in Gärten, durcheilt von Bächen, darinnen zu verweilen ewig und immerdar?" Dies tut Allah an solchen, die Greiling-Zigaretten rauchen! Ich hielt die prachtvollsten Äpfel von Anatolien, die saftigsten Datteln von Aleppo feil – alle eilten vorüber! Da empfahl ich allen Kunden: Nach süßen Früchten eine Greiling! Alle versuchten gleich die ausgezeichneten Marken mit ihrem edlen Aroma und alle verstanden, man muß die Genüsse des Gaumens, der Lippen und der Nase in der richtigen Reihenfolge praktizieren! Seitdem mache ich herrliche Verkäufe und habe mit meinem Greiling-Rat die Freuden des Bosporus vermehrt.

Greiling-Auslese zu 5 ₰

ist eine Stütze im Zelt der Wonne,' – so sagt schon das türkische Sprichwort. Eine Greiling ist die wahre Hall-Um-Oc-Rit, die köstlichste Bringerin der Glückseligkeit.

Betten

werden beim Einkauf neuer Inlette gratis entstäubt und umgefüllt. p3533g

Betten-Troche

Ludgeristraße 34
Dampf-Bettfedern-Reinigung mit elektrischem Antrieb.

Eine Anzahl
Teppiche -- Läuferstoffe Vorlagen -- Divandecken
verkaufen wir weit unter Preis.
Beachten Sie unsere Schaufenster.
Tapetenhaus Rodenstein
Klosterstraße Ecke Servatiiplatz
f206) 1

Gebt uns Arbeit für unsere **Blinden, Kriegs- und Zivilbeschädigten!**
„Westfalenfleiß" G.m.b.H.
Verkaufsstelle Bergstr. 29. Tel. 588
Korbmöbel und Körbe aller Art sowie Bürsten und Besenwaren, Stuhlflechterei und Korbreparaturen. Billiges zerlegbares Brennholz. Reparatur von Bohnerbesen.
Abholen u. Zustellen kostenlos. e6804)e

Große Lager- u. Büroräume,
circa 750 qm. *6124b
bisher von Lebensmittel-Großhandlung benutzt,
zu vermieten
Offerten unter A K 5121 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Für kleine Etage mit Zentralheizung sucht älteres Ehepaar ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes, pflichtgetr.
Alleinmädchen,
das langjährige, gute Zeugnisse besitzt. Angebote erbittet h2223
Frau Berta Altschul, Düsseldorf, Ehrenstraße 44.

Kleine Anzeigen
aller Art, Wohnungen, Stellungen, An- u. Verkäufe sowie sonstige Gelegenheitsanzeigen finden durch den „Münst. Anzeiger" weiteste u. zweckmäßigste Verbreitung.

Zum 1. Mai 1927 suchen 2 Schwest. (kathol. Waisen), 23 u. 25 J., in Küche u. Hausarbeit erfahren, h2196)
— Stellung —
in bess. Hause in Münster od. Umgeb. Gute Zeugn. zu Diensten.
Angebote erb. unter A K 5120 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gasöl Zechenbenzol Benzin
in allen Quantitäten
Badde & Lohaus
G. m. b. H.
Vertriebsgesellschaft der Zeche „de Wendel
Großtankanlage Münster, Petroleumhafen
Telephon 1466. r7515)5

H. Middendorff
Medizinisches Warenhaus
Spiekerhof 21/22 Gegr. 1850 Fernr. 488
Verbandstoffe — Gummiwaren — Massage und Gymnastikapparate.
Punktroller
Radioaktive Zahncreme „Doramad"
Artikel zur Säuglingspflege. e8748xe

Schütze deine Angehörigen vor Not!!
Die unter Staatsaufsicht stehende „Schwaneldsche Sterbekasse" Berlin
gegründet 1821
ist in Münster und Umgegend eine der bestens eingeführt und ältesten Sterbekassen. Keine lebenslängliche Zahlungen, sondern nur 10 bezw. 20 Jahre. Bei früherem Tode hört die Zahlung sofort auf und er olgt Auszahlung binnen 48 Stunden. Ohne jede Wartezeit, geringe Beiträge, z. B. Alter 15—20 Jahre bei Mk. 500 Vers.-Summe monatl. Beitrag Mk 0,84, Alter 40—45 Jahre bei Mk. 500 Vers.-Summe monatlicher Beitrag Mk. 1,91 usw. Die beim Eintrittsalter gültigen Beiträge bleiben für die ganze Versicherungsdauer bestehen. *6036q
A. Romberg, General-Agent
Münster, Schillerstraße 73
Besuch unverbindlich, Mitarbeiter(in) noch erwünscht.

Weiteste u. zweckmäßige Verbreitung finden Anzeigen aller Art durch den **„Münst. Anzeiger"**

Schauburg
Münster i. W. Am Servatiiplatz
Ellen Richter
die so beliebte Künstlerin, begeistert durch ihr herrliches Spiel in dem Großfilmwerke
„Wie einst im Mai"
ein Liebesspiel aus Berlin in 3 Epochen.
Gesangseinlagen: Frau Lisa Hillow, Rundfunk Münster.
Ferner, außer dem übrigen Beiprogramm der kolossal spannende Abenteuerfilm
Die Tat ohne Zeugen
in fesselnden Akten. f250t